13. Jahrgang.
Nr. 589

28. März 1930
כח׳ אדר תר״צ

Jüdische Pressezentrale Zürich

und ILLUSTRIERTES FAMILIENBLATT FÜR DIE SCHWEIZ

Redaktion und Verlag: Oscar Grün
Zürich, Flössergasse 8 · Telephon: Seln. 75.16

Erscheint wöchentlich

Nachdruck sowie Reproduktion der Bilder nur nach Vereinbarung mit der Redaktion

AGENCE CENTRALE DE LA PRESSE JUIVE — JEWISH PRESS AGENCY

Jahresabonnement: Fr. 12.—, halbj. Fr. 6.—, viertelj. Fr. 3.50, Einzelnummer 30 Cts.
Ausland Fr. 25.—, Amerika 6 Doll., Office in New-York: 1776 Broadway.

Briefadresse: POSTFACH BAHNHOF. Postcheck-Konto: VIII 5166
Telegramme: „PRESSCENTRA ZÜRICH"

LORD BALFOUR.

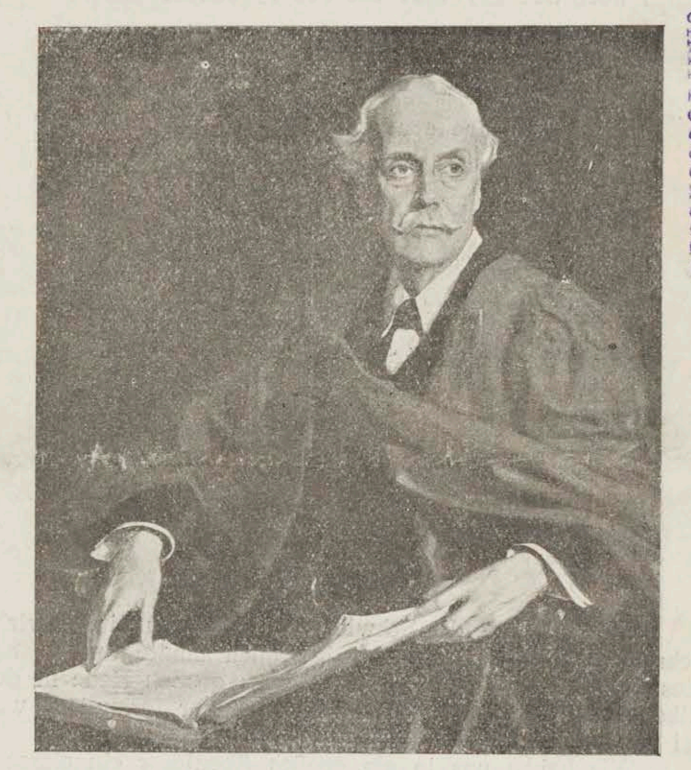
(JPZ) Gemeinsam mit England trauert die Judenheit der ganzen Welt um Lord Balfour. Diese Trauer hat eine tiefe Wurzel. Die weltgeschichtliche *Deklaration vom 2. November 1917*, worin Arthur James *Balfour* für die *Errichtung der jüdisch-nationalen Heimstätte in Palästina* eintrat und die zum Ausgangspunkt der englischen Politik in Vorderasien wurde, trägt seinen unsterblich gewordenen Namen.

Philosophie und Politik, welche die Staatskunst der führenden britischen Staatsmänner der letzten fünfzig Jahre, wie Asquith, Haldane, Morley und die beiden Cecils beherrschten, waren die gemeinsamen Geisteselemente, welche die Persönlichkeit Lord Balfours erfüllten und leiteten. Diese inneren wie äußeren Triebkräfte, die seine Weltanschauung bildeten und formten, waren es auch, die ihm den *Kern der Judenfrage* zu erfassen verhalfen. Er erkannte, daß die Stellung der Juden in der Welt *einzig* und *unvergleichbar* ist, er sah in der Judenfrage ein *Weltproblem*, durch dessen Lösung eine zweitausend Jahre währende Ungerechtigkeit gegenüber den Juden wieder gutgemacht werden konnte. Diese seine Ueberzeugung brachte Balfour in einer Rede anläßlich der Feier des zehnten Jahrestages seiner Deklaration im „Anglo Palestine Club" in London, in folgenden Worten zum Ausdruck:

„Ich hätte mich niemals mit dem Enthusiasmus, den ich für die Sache fühle, diesem Unternehmen gewidmet, wenn es sich nur darum handeln würde, einige Hunderttausend Juden in das Land ihrer Väter zu verpflanzen — wenn es sich ausschließlich um eine philanthropische Aktion für die Leidenden handeln würde. Ich denke, daß es sich um weit Größeres handelt. Ich hoffe und glaube, daß dieses hochentwickelte Volk, das soviel zur westlichen Zivilisation und Kultur beigetragen hat, Größeres als je in dem Ursprungslande seiner Kultur vollbringen wird, wenn man ihm dazu die Möglichkeit und günstige Bedingungen bietet und daß es dann, zusammen mit allen übrigen Nationen, für die Fortentwicklung menschlicher Kultur und Erkenntnis arbeiten wird."

Mit dem *zionistischen Problem* kam Balfour schon in den Jahren 1901—1902 in Berührung. Anläßlich des *Uganda-Projektes* hatte Balfour dessen Initiator, seinen Kabinettskollegen, den Kolonialminister Joseph *Chamberlain*, unterstützt. Schon damals erkannte er die Notwendigkeit, die Juden irgendwo auf der Erde mit einem Gebiet zu versorgen, in welchem sie sich unter dem Schutze der englischen Flagge als eigene *selbständige Gemeinschaft* entwickeln könnten. Im Januar 1906 kam er zum ersten Male mit Prof. Dr. Ch. *Weizmann* zusammen, der ihn in die *Gedankenwelt des Zionismus* einführte. Balfour sagte hierüber: *„Seit der Stunde, in der ich mit Dr. Weizmann gesprochen habe, wurde ich selbst Zionist."*

Zufolge seiner freundschaftlichen Beziehungen zu führenden Männern des Judentums wie *Weizmann*, Oberrichter *Brandeis*, *Sokolow**), *Cowen*, *Gaster* u. a., die ihn im entscheidenden Augenblick für die Idee einer jüdischen Heimstätte in Palästina gewonnen haben, blieb es Lord Arthur James Balfour vorbehalten, die ausschlaggebende treibende Kraft zu werden, welche der jüdischen Nationalidee zum Siege verhalf. In Disraelis politischer Schule gewann Balfour die feste Ueberzeugung, daß die Hauptposition der britischen Außenpolitik in Asien liegen müsse und daß es ein fundamentales Interesse Englands sei, den *Weg nach Indien über Palästina*, dem Schlüsselpunkt zwischen drei Erdteilen, für seine Machtsphäre frei zu halten. Die Balfour-Deklaration wurde der kristallisierte Wille Großbritanniens, dem jüdischen Volke den Wiedergewinn seiner alten Heimat zu ermöglichen und zugleich die Stellung des britischen Imperiums zu festigen. Balfours Botschaft vom 2. Nov. 1917 verkündete der ganzen Welt, daß das Jahrtausende alte *den Juden zugefügte Unrecht wieder gutgemacht werden müsse*. Den Weg hierzu hat er deutlich gezeigt.



Arthur James Balfour.
(Gemälde von Sir Philipp de Laszlo.)

Im Herbst 1919, kurze Zeit nach der Friedenskonferenz, mußte er die Leitung des Foreign Office an Lord *Curzon* abtreten, verblieb aber im Kabinett als Präsident des Geheimen Rates und vertrat in dieser Eigenschaft Großbritannien in der konstituierenden Versammlung des Völkerbundes. In dieser stürmischen Periode der Weltpolitik wurden Stimmen laut, die Balfour wegen seiner Deklaration bekämpften und es wurde damals behauptet, daß er, darüber

*) Balfour schrieb die Vorrede zu Sokolows zweibändigem Werke „History of Zionism 1600—1918".

verärgert, seine zionistenfreundliche Gesinnung geändert habe. Auf eine diesbezügliche Anfrage des Herausgebers der *„Jüdischen Presszentrale Zürich"*, antwortete Lord Balfour in einem an Chefredaktor Oscar *Grün* gerichteten Schreiben vom 13. November 1919, worin er betonte, daß sich *„sein tiefes Interesse dem Zionismus gegenüber in keiner Weise vermindert habe"*. Wir geben nachstehend das Faksimile dieses Briefes wieder.

4, CARLTON GARDENS,
PALL MALL,
S.W.1.

Nov.13th,1919.

Dear Sir,

I beg to acknowledge and thank you for the letter which you have addressed to me on behalf of the Jewish Press News Association. I need not say that the kindly sentiments to which it gives expression have given me the greatest gratification.

As you are doubtless aware, I am now no longer Secretary of State for Foreign Affairs. But though I may have no direct administrative connection with the problems in which you are concerned, my deep interest in Zionism has in no way abated.

Believe me,
Yours faithfully,

The Editor,
Jewish Press News Association.

Balfour kannte die Schwierigkeiten, denen die Verwirklichung des jüdischen Ideals begegnen mußte und er hat dies schon am 12. Juli 1920 in einer großen Rede in der Albert Hall in London vorsichtig und klar formuliert, wobei er unter anderem folgendes ausführte:

„Wir haben uns in ein großes Abenteuer eingelassen; ich sage absichtlich „wir", und mit diesem „wir" meine ich einerseits das jüdische Volk und anderseits die Mandatarmacht über Palästina. Wir sind Partner bei diesem großen Unternehmen. Wenn wir Sie im Stich lassen, bleiben Sie erfolglos. Wenn Sie uns im Stich lassen, bleiben wir erfolglos. Aber ich bin ganz sicher, daß wir nicht Sie und Sie nicht uns im Stich lassen werden; und wenn ich mit dieser hoffnungs- und vertrauensvollen Prophezeihung recht habe — und ich bin überzeugt, daß ich es habe —, dann können wir freudig einer Zukunft entgegengehen, in der Palästina wirklich und im vollsten Maße und Grade des Erfolges zu einer Heimstätte für das jüd. Volk gemacht werden wird."

Im Dezember 1920 hat Balfour als Vertreter Großbritanniens im Völkerbund den ersten britischen Entwurf des Palästinamandates vorgelegt und am 21. Juni 1922 im Oberhaus großzügig verteidigt. Er hat die völkerrechtliche Anerkennung der in der Balfour-Deklaration enthaltenen Gedanken verfochten und durchgesetzt.

Bei der *Eröffnungsfeier der Hebräischen Universität* in Jerusalem, an der Balfour *persönlich* teilnahm — er trug die rote Robe des Rektors der Universität Cambridge — huldigte er in ergreifenden Worten dem jüdischen Genius.

Anläßlich der letzten Unruhen in Palästina legte er nochmals Zeugnis ab, daß er an der Deklaration festhalte. Er unterzeichnete gemeinsam mit Lloyd *George*, General *Smuts* und Lord Robert *Cecil* ein Dokument, worin er die Aufmerksamkeit der britischen Regierung auf die ernste Lage in Palästina lenkte und die Regierung an den feierlichen und *bindenden Charakter der Verpflichtung* erinnerte, welche Großbritannien hinsichtlich der Förderung des jüdischen Nationalheims in Palästina übernommen hat. Damals richtete er auch an den Präsidenten der Zionistischen Weltorganisation folgendes Schreiben:

„Mein lieber Weizmann!

Die Ereignisse in Palästina haben meine Empörung und meinen Abscheu erregt, aber sie konnten nicht mein Vertrauen erschüttern in die Weisheit der Politik, die Sie und Ihre Freunde so erfolgreich in Palästina in Uebereinstimmung mit dem Mandatssystem, ungeachtet sich in den Weg stellender Schwierigkeiten, befolgt haben. Das British-Empire und alle so eng mit ihm verbunden gewesenen Mächte haben feierlich ihre Absicht kundgetan, Palästina wiederum zum Nationalheim für das jüdische Volk zu machen. Diese Politik steht im Einklang mit den besten Ueberzeugungen der westlichen Zivilisation überall in der Welt. Das British-Empire hat sein Versprechen gegeben, diese Idee zu verwirklichen. Verlassen Sie sich darauf: dieses Versprechen wird nicht uneingelöst bleiben.

Glauben Sie es mir, Ihrem aufrichtig Ergebenen
Balfour."

Balfour hat die Existenzberechtigung der jüdischen Nation bejaht, Palästina als jüdisch-nationales Zentrum anerkannt, die Juden als Volk und Nation gewertet und der jüdischen Kulturentfaltung neuen Boden erschlossen. Visionäre Tiefe und Verständnis brachte er dem Judentum entgegen bis zu dem Zeitpunkte, wo er von uns schied. Seine Deklaration wird nach Achad Haams Worten „ein Leuchtturm auf dem wichtigen Wege unseres Exils bleiben, indem zum ersten Male die Nationen der Welt unsere Existenz als Nation und unsere nationalen Ansprüche auf Palästina anerkannten."

R. S.



Balfour in Tel-Aviv am 26. März 1925 (rechts Weizmann und Sokolow, links Bürgermeister Dizengoff und seine Frau, daneben Prof. Bograchoff).



Lord Balfour während seiner Festrede anlässlich der Einweihung der Hebräischen Universität am 1. April 1925.

Trauerkundgebungen.

In England.

(JPZ) London. - J. - Die Trauer um den Hinschied Lord Balfour's ist in England ganz allgemein. Das Unterhaus hat seine Sitzung vom 19. März abgebrochen und zu Ehren des Verstorbenen vertagt. Der König, sowie die führenden Persönlichkeiten aller Parteien, sandten Beileidstelegramme, selbst die Minister der Labourpartei. In sämtlichen Zeitungen wird des Todes Balfours ausführlich gedacht.

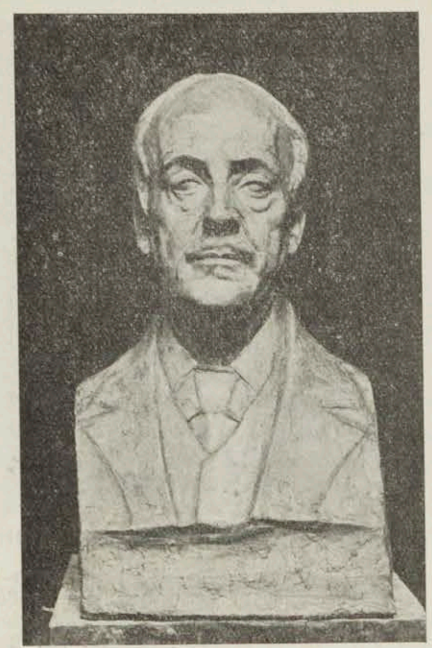
Die Nachricht vom Tode Balfours erreichte das Zion Aktionskomitee mitten in seiner Sitzung. Der Vorsitzende Dr. Leo Motzkin unterbrach den gerade sprechenden Redner und gab die Todesnachricht bekannt, worauf sofort eine Trauerkundgebung stattfand. Nach einer kurzen Ansprache von Leo Motzkin ergriff Prof Weizmann das Wort und führte dabei u. a. aus: Es ist für mich nicht leicht, daß, was wir in diesem Augenblick fühlen, in Worte zu kleiden. Balfour ist tot! Erst vor drei Tagen hatte ich das Glück, bei ihm zu weilen und ihm in Ihrem Namen die Grüße und die besten Wünsche für seine Genesung zu überbringen. Schon damals wußte ich, wir wußten es ja alle, daß wir ihn nicht mehr lange zu den Lebenden werden zählen können. Dennoch erschüttert uns die harte Tatsache, daß Balfour nicht mehr unter uns weilt, auf das Tiefste. Sein Tod bedeutet für uns alle den Abschluß einer Zeit großer Wünsche und Hoffnungen. Balfour wurde uns zu einer Zeit genommen, in der wir ihn am meisten brauchen. Es ist jetzt noch nicht die Zeit, über all das zu sprechen, was ihn an uns gebunden hat. Sie wissen, daß er erst vor ein paar Wochen alles, was in seiner Macht war, für uns getan hat. Balfour wird in der Geschichte der Juden gleich dem König Cyrus von Persien fortleben. Gleich Cyrus stand er mit an der Spitze eines großen Reiches, gleich Cyrus wirkte er für die Rückkehr der Juden in ihr Land. Auch in den Tagen von Cyrus kehrten nur die Armen und die Schwachen in das Land ihrer Väter zurück. Aber ihnen entstanden Führer, die das Volk zu neuer Größe empor und zur Bildung des jüd. Staates führten. Auch Feinde entstanden zu jener Zeit dem Volke. Aber die Führer haben die Feinde überwunden und das Werk zur Vollendung gebracht. Ich hege die Ueberzeugung, daß das Andenken an Balfour uns zu einer Einheit zusammenschmieden wird, daß wir enger als je zusammenhalten und so unser Werk zu einem glücklichen Abschluß bringen werden. Haschem jenachem osanu bi'scheor awelej zion w'jeruschalajim (Gott tröste uns und alle, die in Zion und Jerusalem trauern.) Bei seinen letzten Worten hatte Prof. Weizmann Tränen in den Augen. Die AC-Sitzung wurde darauf sofort unterbrochen. Von zahlreichen jüd. Führern aus allen Teilen der Welt und Organisationen trafen in London Beileidskundgebungen ein.

In Amerika.

(JPZ) New York. Mr. Curtis, Vizepräsident der Vereinigten Staaten, erklärt in einer Trauerkundgebung, das jüd. Volk gehöre zu den Hauptleidtragenden beim Hinschiede Lord Balfours, seine Leistung für den Zionismus sei bei weitem nicht die geringste in seinem Leben. Der polnische Gesandte in Washington, Philipowitz, bezeichnet ihn als Verkünder des Jüd. Nationalheims. James A. Rosenberg, Präsident des Agro-Joint schreibt: Balfour war ein großer Freund der Juden, ein großer Staatsmann und Gentleman. Dr. Lee K. Frankel, Mitglied des Administrative Committees der Jewish Agency, äußert: Ich hatte die Ehre, persönlich mit Balfour zusammen zu kommen; ich war ergriffen von ihm als Philosophen von visionärer Tiefe. Er war ein edler Freund der Juden. Der Vizegouverneur von New York, Colonel H. Lehman, Vizepräs. des Joint und Mitglied des Administrative Committees der Jewish Agency, sagte: Ich bin schmerzlich bewegt durch den Tod Lord Balfours, der nicht bei der Wahrung der Interessen seines eigenen Landes stehen blieb, sondern auch für die Rechte und Bestrebungen anderer Völker eintrat. Rabbi Dr. Stephen S. Wise, Ehrenpräsident des American Jewish Congress, schreibt: Jetzt, wo Lord Balfour tot ist, ist es Sache des jüd. Volkes, für die Erfüllung des Mandates einzutreten, das Balfour im Namen des britischen Reiches entwarf. Richter Julian W. Mack, früher Präsident der Zion. Organisation Amerikas und Präsident der jüd. Delegationen bei der Friedenskonferenz in Versailles: Lord Balfours Interesse für Palästina und das jüd. Nationalheim war nicht Angelegenheit der Politik, sondern eine Maßnahme der Gerechtigkeit gegenüber dem jüd. Volke. Trauerkundgebungen sandten ferner Nathan Straus, James Marshall, David M. Breßler, David Sarnoff, Dr. Schmarjahu Levin, der Präs. der Zion. Organisation in Kanada A. J. Freiman, die Zion. Organisation Amerikas, die Frauenorganisation Hadassah, American Jewish Committee, American Jewish Congress und andere amerikanisch-jüd. Körperschaften.

Palästinas Trauer.

Jerusalem. Die Nachricht vom Tode Lord Balfours wurde von den hebr. Tageszeitungen durch Extra-Ausgaben verbreitet und weckte überall tiefe Trauer. Alle jüd. Ladenbesitzer schlossen spontan zum Zeichen der Trauer ihre Läden. Die Zion. Exekutive Palästinas und der Waad Leumi traten zu einer gemeinsamen Beratung über die Arrangierung einer nationalen Trauer der Judenheit Palästinas zusammen. Im Büro der Zion. Exekutive wurde sofort nach Eintreffen der Todesnachricht eine Trauerkundgebung abgehalten, der auch die Mitglieder des Waad Leumi beiwohnten. Die Gedenkrede hielt das Mitglied der Zion. Exekutive Colonel F. H. Kisch, der darauf hinwies, daß die Freundschaft Lord Balfours zu den Zionisten bis in die Tage Theodor Herzls zurückdatiert. Leider haben die Ereignisse im August 1929 in Palästina eine Trübung der bis dahin klaren Beziehungen zwischen dem jüd. Volk und England gebracht. Ich hoffe, schloß Kisch, daß die gemeinsame Trauer um den Mann, der für England wie für uns Juden so viel bedeutet hat, etwas von diesem Fleck wegwaschen wird. Alle nationalen jüd. Aemter in Palästina waren am Todestage Balfours geschlossen. Die Zion. Exekutive



Henryk Glicenstein. Lord Balfour.

und der Waad Leumi ersuchten das Oberrabbinat von Palästina, zu veranlassen, daß am Sonnabend, dem Tage der Beerdigung Lord Balfours, in allen Synagogen Gedenkgottesdienste stattfinden. In der berühmten Churwa-Synagoge zu Jerusalem fand eine Massentrauerkundgebung statt. In den zion. Schulen hielten die Lehrer Ansprachen an die Schulkinder. Die Zion. Exekutive und der Waad Leumi haben Trauerkungebungen an Dr. Weizmann nach London gesandt und ihn ersucht, der Familie Lord Balfours die Trauer und das Beileid der nationalen Judenheit Palästinas zu übermitteln. Am 20. März, begaben sich die Mitglieder der Zion. Exekutive und des Waad Leumi zum Oberkommissär Sir John Chancellor und übergaben ihm eine Beileidskundgebung zur Weiterleitung an die britische Regierung. (JTA)

Das Beileid von General Smuts.

Kapstadt. General Smuts, der frühere Premier der südafrikanischen Union, teilt der JTA mit: Ich habe die Ueberzeugung, daß, wenn auch der Zionismus mit Balfour seinen aktiven Befürworter verloren hat, er doch schließlich siegen wird. Die jetzige schwierige Phase wird vorübergehen und der Zionismus wird sein Ideal, den Aufbau des jüd. Nationalheims, verwirklichen. Der Name Balfours wird für immer untrennbar mit dem Sieg des Zionismus verbunden bleiben. Balfour war nicht allein Verfasser der Deklaration von 1917 betreffend des Jüd. Nationalheim, sondern er glaubte auch an die Rechtsbasis des Zionismus und an seinen endlichen Sieg. Er gab Beweise dieses seines festen Glaubens bei vielen Anläßen. Erst vor wenigen Monaten, als er schon sehr krank zu Bette lag, unterzeichnete er mit Lloyd George und mir ein Dokument, in welchem die Aufmerksamkeit der brit. Regierung auf die ernste Lage in Palästina gelenkt und die Regierung an den feierlichen und bindenden Charakter der Verpflichtung erinnert wird, welche Großbritannien hinsichtlich der Förderung des jüd. Nationalheims in Palästina übernommen hat.

Dank der Familie Lord Balfours.

(JPZ) *London.* - J. - Der Bruder Lord Balfours hat der Zion. Organisation im Namen der Hinterbliebenen des großen englischen Staatsmannes den Dank für die beiden Trauerreden ausgesprochen, welche Dr. Leo *Motzkin* und Prof. *Weizmann* an der AC-Sitzung hielten.

Die Balfour-Deklaration.

Foreign Office,
November 2nd, 1917.

Dear Lord Rothschild,

I have much pleasure in conveying to you, on behalf of His Majesty's Government, the following declaration of sympathy with Jewish Zionist aspirations which has been submitted to, and approved by, the Cabinet

„His Majesty's Government view with favour the establishment in Palestine of a national home for the Jewish people, and will use their best endeavours to facilitate the achievement of this object, it being clearly understood that nothing shall be done which may prejudice the civil and religious rights of existing non-Jewish communities in Palestine, or the rights and political status enjoyed by Jews in any other country".

I should be grateful if you would bring this declaration to the knowledge of the Zionist Federation.

Yours

Arthur James Balfour

Beileids-Kundgebung des Schweiz. Zionisten-Verbandes.

Der Schweiz. Zionisten-Verband teilt mit: Mit der Gemeinschaft des ganzen jüd. Volkes betrauern auch die Zionisten der Schweiz in Lord Balfour die große historische Gestalt, die aus staatsmännischer Ueberzeugung und getreu bibelgläubigen englischen Traditionen den Anspruch des jüd. Volkes auf die Wiedergeburt im angestammten Lande vor der Kulturwelt unterstützt und vor der politischen Macht mit durchgesetzt hat. Gewiß war es nicht der Eingebung dieser Persönlichkeit allein zu verdanken, daß die zweitausendjährige jüd. Sehnsucht durch die Balfour-Deklaration der Verwirklichung entgegengeführt wurde. Aber Lord Balfour hat dem nationalen Willen der jüd. Führer den Weg geebnet und hat auch in allen späteren Jahren mit feierlicher Ueberzeugung sich für den zion. Gedanken eingesetzt. Für alle kommenden Zeiten wird daher sein Name in jedem jüd. Hause mit Verehrung genannt werden. Namens des Schweiz. Zionistenverbandes hat der Präsident des Verbandes, Hr. Heinrich Reichenbauch, der Familie des Verstorbenen in einem Beileidstelegramm das tiefe Mitgefühl ausgesprochen und die Trauer bekundet, mit der auch die Schweizer Juden den Tod des großen und unvergeßlichen Freundes des jüd. Volkes beklagen.

Genève. La **Société Sioniste de Genève** invite tous les juifs à prendre part à la séance solennelle qui aura lieu dimanche 30 mars à 8 h. 30 précises à la Salle de l'Athénée, Athénée 2, pour honorer la mémoire de Lord Balfour. Mr. William Martin, Rédacteur en chef du Journal de Genève, et Mr. le Dr. Kahany, secrétaire du Bureau de l'Organisation Sioniste auprès de la S.D.N. feront l'éloge de l'illustre homme d'état.

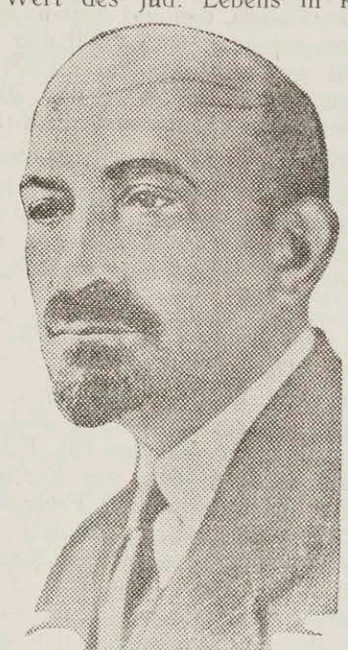
Tagung des Administrativkomitees der Jewish Agency.

Reden von Felix M. Warburg, Prof. Weizmann und Oskar Wassermann.

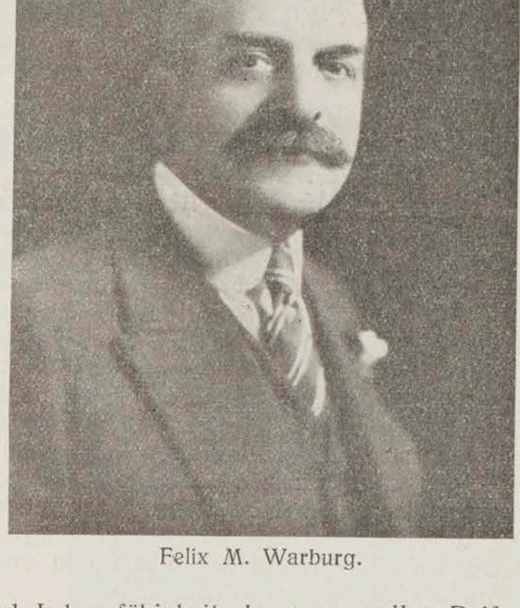
(JPZ) *London.* - J. - Die Sitzung des Administrativkomitees der Jewish Agency wurde am 23. März in London unter dem Vorsitz des Präsidenten Felix M. *Warburg* eröffnet. An der Eröffnungssitzung nahmen teil: Prof. *Weizmann,* N. *Sokolow,* die Mitglieder der Zion. Exekutive, sowie fast alle nichtzion. Mitglieder, wie Dr. Cyrus *Adler,* James H. *Becker,* Oskar *Wassermann* etc. In seiner Eröffnungsrede gedachte Felix M. Warburg des Hinschiedes von Lord *Balfour,* des Mannes, der so viel für die Verwirklichung unserer Träume in Palästina getan hat. Es war nicht nur ein politischer Zufall, daß die berühmte Deklaration seinen Namen trägt und der Verstorbene zeigte in den letzten 12 Jahren mehrfach, daß er an der praktischen Verwirklichung seiner Deklaration aktives Interesse nahm, sodaß das jüd. Volk ihm zu besonderer Dankbarkeit verpflichtet ist. Hierauf ergriff Prof. Weizmann das Wort zu einer Trauerrede nach Lord Balfour, in welcher er den unvergänglichen Verlust des jüd. Volkes beim Hinschiede des englischen Staatsmannes darlegte.

Eröffnungsrede von Felix M. Warburg.

In seiner Eröffnungsansprache wies Felix M. Warburg auf die Entwicklung, die zur Gründung der Jewish Agency führte, hin, wobei er der großen Verdienste Louis *Marshalls* ehrend gedachte und betonte, daß die Sitzung im Schatten der tragischen Ereignisse in Palästina stattfinde. Man könne nicht das ganze arabische Volk für die Ausschreitungen verantwortlich machen und auch die Hetzer seien größtenteils irregeleitete Elemente. Wir wünschen Schulter an Schulter mit den anderen Elementen der Bevölkerung Palästinas friedlich aufzubauen. Diese Tagung solle hauptsächlich der *Organisation* des großen Aufbauwerkes dienen. Der soziale und kulturelle Wert des jüd. Lebens in Palästina, seine



Prof. Ch. Weizmann.

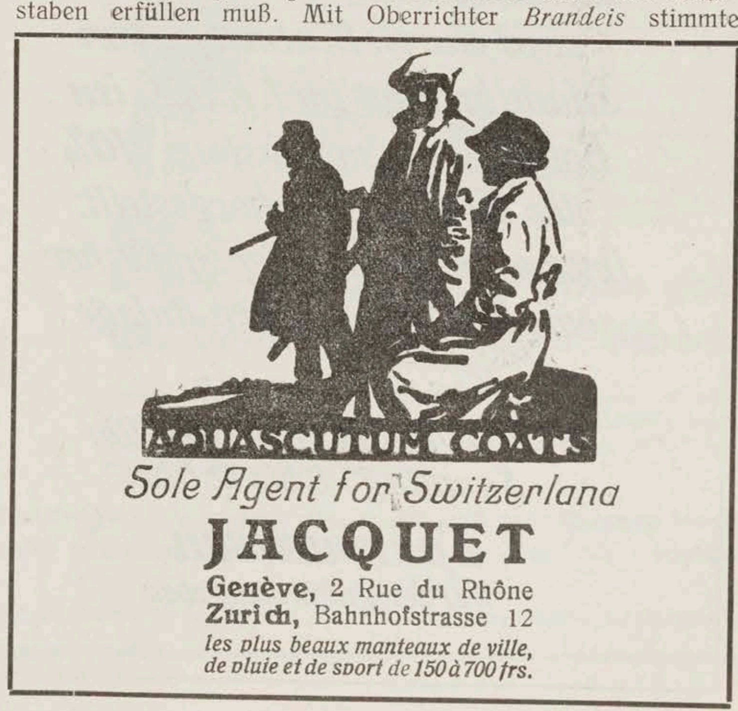


Felix M. Warburg.

Kraft und Lebensfähigkeit, kann zu voller Reife nur auf *ökonomischer Grundlage* erfolgen, welche die Agency zu legen hat. In erster Linie ist notwendig, daß der Aufbau von *Fachleuten* durchgeführt werde; schon *Herzl* unterschied scharf zwischen den moralischen und idealistischen Kräften einerseits, sowie zwischen finanziellen und ökonomischen Faktoren andererseits. Die eigentliche *politische Arbeit soll in Genf und London konzentriert* werden, unter Leitung des Präsidenten der Agency und des politischen Komitees. Die Funktionen des Administrativkomitees sollen in der Führung der allgemeinen ökonomischen Politik bestehen und die Fonds innerhalb des Budgets verwalten. Warburg legte dann diese Zweiteilung der Funktionen eingehend dar, welche eine reibungslose Zusammenarbeit garantieren soll.

Die Rede von Prof. Weizmann.

Hierauf sprach Prof. Dr. *Weizmann,* der einen *politischen Ueberblick* über die Lage gab. Die Ereignisse in Palästina hätten das ganze Palästinaproblem zur Diskussion in der ganzen Welt gestellt. Für uns ist es undiskutabel, daß die Britische Regierung das Mandat nach Geist und Buchstaben erfüllen muß. Mit Oberrichter *Brandeis* stimmte



Weizmann darin überein, daß die Basis für die weitere politische Aktion ernste Arbeit in Palästina sein muß. Ohne diese wird die politische Maschine leer laufen. Unser Problem ist heute noch so, wie es Nehemia formulierte: Mit der einen Hand aufzubauen und mit der andern unsere Frauen und Männer, die Früchte unserer Arbeit, zu beschützen.

Hierauf referierte Oskar *Wassermann* über das *Budget*, das in Zürich bereits provisorisch angenommen worden ist. Wegen der schlechten Eingänge des Keren Hajessod konnten an die Exekutive statt 194,000 nur 81,000 Pfund abgeliefert werden. Da dies ein unhaltbarer Zustand sei, müssen die Eingänge unbedingt erhöht werden. Damit wurde die erste Sitzung geschlossen.

Unterredung mit Felix M. Warburg.

Von unserem P.-Mitarbeiter.

(JPZ) *New York*. Vor seiner Abreise nach London zur Sitzung des Administrativkomitees der Jewish Agency, empfing dessen Präsident, Felix M. *Warburg*, Ihren Mitarbeiter und erklärte ihm in einer Unterredung u. a.:

Ich bin mit dem Verlauf der Washingtoner Konferenz sehr zufrieden, die durchaus meinen Erwartungen gemäß verlief. Wir werden die 6 Millionen Dollarkampagne mit größter Energie durchführen. Bereits sind an diese Summe beträchtliche Beträge eingegangen. Es scheint mit notwendig, im Beamtenapparat eine Reorganisation durchzuführen, ähnlich wie es im Joint geschah. Notwendig ist mehr praktische Arbeit, als große Diskussionen theoretischer Art. Ich hoffe, daß wir an der Londoner Sitzung alle Meinungsverschiedenheiten beseitigen können und unser Werk kräftig vorwärts bringen werden.

Ehrung von Felix M. Warburg.

(JPZ) Die von *„Better Times"* gespendete *Medaille für außerordentliche soziale Dienste* für die Stadt New York wurde in diesem Jahre *Felix M. Warburg* zuerkannt. In dem Verleihungsdiplom wird Warburg ein Philanthrop, Kunstförderer und Bürger genannt, dessen Menschenliebe ohne Grenzen ist.

Sitzung des Aktionskomitees.

(JPZ) *London*. - J. - An der Sitzung des Aktionskomitees der Zion. Weltorganisation erklärte *Ussischkin* in seinem Referate über die Bodenkäufe, die jüd. Arbeit müsse in stärkerem Tempo vor sich gehen. Er protestierte gegen die Schwierigkeit, die die Palästinaverwaltung manche Bodenkäufe mache, obwohl das Gesetz dazu keine Handhabe gebe (es handelt sich um die Nichtauslieferung einiger Bodenkomplexe, obwohl Kaufpreis und Entschädigung an die Pächter erlegt sind). Der Fonds für Bodenkauf müsse verstärkt werden, um der Bodenspekulation durch rechtzeitigen Ankauf vorzubeugen. Dr. *Ruppin* tritt der Auffassung energisch entgegen, als ob durch das jüd. Kolonisationswerk den Arabern irgend ein Unrecht zugefügt worden sei. Bei allen Bodenkäufen seien die Interessen der Araber aufs sorgfältigste berücksichtigt worden. Die Regierung habe keine konsequente Bodenpolitik und sei sich nicht vollkommen klar darüber, daß sich die jüd. Kolonisation für den arabischen Bauern segensreich ausgewirkt habe. Er, sowohl wie sein Vorredner, halten es für möglich, 50,000 jüd. Familien innerhalb von 10 Jahren anzusiedeln. Dazu müsse das Jahresbudget der Jewish Agency auf 1½ Millionen Pf. per Jahr erhöht werden.

Weizmann über den Bericht der Untersuchungskommission.

(JPZ) *London*. - J. - In der Sitzung des AC erklärte der Präsident der Zion. Weltorganisation, man habe gehofft, der Bericht der Untersuchungskommission über die Augustereignisse in Palästina werde bis zur AC-Sitzung veröffentlicht sein. Man erwartet nun die Veröffentlichung auf Ende März, sodaß das Administrativkomitee der Jewish Agency an seiner nächsten Sitzung den Bericht behandeln können werde. Weizmann erklärte weiter, es bestehe aller Grund zur Annahme, daß die englische Regierung das Palästinamandat loyal durchführen werde.

Kein Zionistenkongress in diesem Jahre.

(JPZ) *London*. - J. - Die Zionisten-Revisionisten hatten im Aktionskomitee beantragt, den 17. Zionistenkongreß noch im Jahre 1930 einzuberufen. Der Antrag wurde in der Sitzung vom 19. März mit allen gegen 5 Stimmen *verworfen*.

Jabotinsky in Südafrika.

Kapstadt. Der Führer der Zionisten-Revisionisten *Jabotinsky* führte in Kapstadt in einem Vortrag aus, daß die britische Verwaltung in Palästina insofern das Mandat nicht erfülle, als sie die jüd. Einwanderung nicht unterstütze und keine Böden zur Verfügung stelle. Er ging soweit, eine Agrarreform zur Freimachung des brachliegenden Großgrundbesitzes zu fordern und behauptete, daß unter einem günstigen politischen Regime 100,000 Einwohner mit einer Ausgabe von nur 10 Millionen Pf. angesiedelt werden könnten. Die zion. Führung habe nicht den Mut, die britische Bürokratie, die den guten Namen der brit. Verwaltung entehre, anzugreifen. Jabotinsky wandte sich auch gegen die Repräsentanten der Jewish Agency, Felix *Warburg* und Oskar *Wassermann*.

Dr. Simon Bernfeld.

Zum siebzigsten Geburtstage.

Von Dr. S. Scheps, Basel.

In diesen Tagen feiert der in Berlin wohnende Nestor der hebräischen Literatur, Dr. Simon *Bernfeld,* seinen 70. Geburtstag. Seit mehr als 50 Jahren widmet sich S. Bernfeld der hebräischen Literatur und kann als einer ihrer fruchtbarsten Vertreter angesprochen werden. Eine ganze Generation verdankt ihm ihre Erziehung und Weltanschauung. Geboren 1860 zu Stanislau in Galizien, kommt er in junger Jahren nach Berlin, wo er die Universität, sowie die Hochschule für die Wissenschaft des Judentums im Jahre 1885 absolviert. 1886 wird er als Großrabbiner der sephardischen Gemeinde nach Belgrad berufen und nach einer vorübergehenden Tätigkeit läßt er sich als Privatgelehrter in Berlin nieder.

Bernfelds publizistische Tätigkeit ist ungemein fruchtbar; es gibt kaum eine hebräische oder deutsch-jüdische Zeitschrift der letzten 50 Jahre, in der Bernfeld zu Fragen der Politik, Kultur, Literatur und Wissenschaft das Wort nicht ergriffen hätte. In der nationalen Bewertung der historischen Geschehnisse und verschiedenen Erscheinungen des Judentums wandelt Bernfeld in den Fußstapfen eines Schadal (Salomo David Luzatti) und Smolenski. Durch ihre fortschrittlich-nationale, mit den neuen Ideenströmungen im Ostjudentum übereinstimmende Tendenz eroberten die publizistischen Schriften von Bernfeld die Leser in Rußland und Polen.

Aber im Grunde ist Dr. Simon Bernfeld nicht Publizist, sondern Historiker. Als historischer Schriftsteller schloß er in den Kreis seiner Geschichtsschreibung die Geschichte in ihrem ganzen Umfange ein, nämlich die Geschichte der gesellschaftlichen und geistigen Bewegungen im Judentum, die Literatur und die ihr wirkenden Faktoren, die historischen Persönlichkeiten usw. Bernfeld gab uns eine Reihe von Biographien von Persönlichkeiten aus älterer und naher Zeit, so die Biographien von Abraham Ibn-Ezra, Emanuel den Römer, Gabriel Riesser usw. In diesen Monographien zeigt sich Bernfeld als Meister der historischen Synthese. Bernfeld hat den hebräischen Leser in die wissenschaftliche Forschung eingeführt; diesem Zwecke widmete er die Mehrzahl seiner im „Haschiloach" und „Luach Achiossof" gedruckten Aufsätze. Durch seine historischen Aufsätze hat Bernfeld nicht nur den Gesichtskreis des hebräischen Lesers erweitert, er brachte ihm die Ausdrucksweise abstrakter Dinge in moderner Form bei. Und in diesem Sinne ist Bernfelds Einfluß auf den modernen hebräischen Stil von nicht zu unterschätzender Bedeutung. In seinen in vorzüglichem Hebräisch gemeinverständlich gehaltenen Monographien zur jüd. Religionsphilosophie (Daat elohim 1897) und über die jüngste Reformation im Judentum (Toledot hareformazion nadatit) bekundete Bernfeld sein originelles Denken. Auch in deutscher Sprache veröffentlichte Simon Bernfeld viele Bücher, so u. a. „Juden und Judentum im 19. Jahrhundert" (1898). „Der Talmud, sein Wesen und seine Bedeutung" (1900), „Die Heilige Schrift für Schule und Haus" (Berlin 1903), „Kämpfende Geister im Judentum" (Berlin 1907). In jüngster Zeit gibt er in Gemeinschaft mit Baeck, Elbogen u. a. die Schriftenfolge „Die Lehren des Judentums" heraus.

Mögen dem Schriftsteller und Gelehrten noch viele Jahre fruchtbarer Tätigkeit für die hebräische Literatur, Wissenschaft und Kultur beschieden sein.

Ernö Mezei's 80. Geburtstag.

(JPZ) Budapest. - B.S. - Die ungarische Gesellschaft, voran die gesammte Presse, huldigt der Persönlichkeit Ernö Mezeis, der zu den ältesten überlebenden Kämpfer für die Unabhängigkeit Ungarns zählt. Wie das Eisenbahngeleise, das alle horizontale und vertikale Gliederung durchschneidet, mutet seine mit eiserner Gradheit durch allen Wandel der Zeiten und Menschen sich sich hinziehende Lebensbahn an. Er hat in Pest Jus studiert und schrieb schon mit 21 Jahren Leitartikel im Ellenor. Er war durch 37 Jahre hindurch Leitartikler im Unabhängigkeitsorgan „Egyetértés". Seine Kandidatur in den Reichstag wurde von Ludwig Kossuth unterstützt. Im Jahre 1881 gelangte er als der Deputierte der Stadt Miskoloz ins ungarische Parlament. In der unseligen Aera von Tisza-Eszlar trat er im Reichstag sehr wirksam der antisemitischen Hetze entgegen. Mezei ist auch belletristisch mit Erfolg tätig. Er stand dem jüd. Leben nicht ferne. er war einer der Ersten, der seine allerdings nur platonische Sympathie für den Zionismus ausgedrückt hat, und hat auch mit Herzl und Nordau Briefe gewechselt und zahllose Beiträge zu jüd. Blättern geliefert. Sein Bruder war der vor fünf Jahren verstorbene Präsident der isr. Landeskanzlei Dr. Moritz Mezei. Der Jubilar stand also stets mitten im jüd. Leben drinnen.

Antisemitische Presse in Ungarn - von Juden geleitet.

(JPZ) *Budapest.* - L.P. - Bischof Ludwig *Szmrecsanyi* erklärte auf einem kürzlich abgehaltenen Kongreß des ungarischen Klerus, daß die antisemitische Presse in Ungarn zur Hauptsache von jüd. Journalisten und Redakteuren geschrieben werde. Beide antisemitischen Regierungsblätter

„Nemzeti Ujsag" und „Uj Nemzedék" besitzen mehr jüd. als christliche Mitarbeiter, das erstgenannte Blatt hat 14 Juden als ständige Mitarbeiter und Redakteure und ist scharf antisemitisch.

Völkerbund und Sabbathschutz.

(JPZ) *London.* - J. - Die Agudas Jisroel hat im Einvernehmen mit dem Weltverband Schomre Schabbos dem internationalen Arbeitsamt beim Völkerbund ein Memorandum zur Weiterleitung an die internationale Arbeitskonferenz übergeben, in welchem die Forderungen der sabbattreuen Juden in der ganzen Welt dargelegt und begründet werden. Diese Forderungen gehen darauf hinaus, daß den sabbattreuen Juden überall in der Welt die Möglichkeit gegeben wird, ihren Lebensunterhalt zu verdienen, ohne daß sie hierin durch die Beobachtung des Sabbat benachteiligt werden. Im Zusammenhang mit dieser Aktion wird in diesen Tagen eine Abordnung der Agudas Jisroel vom brit. Arbeitsminister empfangen werden.

100. Geburtstag Karl Goldmarks.

(JPZ) Budapest. - B.S. - Der 18. Mai, der 100. Geburtstag Karl Goldmarks, wird vom ungarischen Staate und der ungarischen Musikwelt, mit großen Festlichkeiten begangen werden. Der berühmte Komponist ist in Keszthely geboren. Sein Vater war Chasan in der alten frommen jüd. Gemeinde von Deutschkreuz und später von Kessthely gewesen. Die Biographie Goldmarks ist ja in allen Lexika nachzulesen. Sicherlich wird diese Centenarfeier auch in der ganzen Welt und besonders auch vom Judentume des Auslandes würdig gefeiert werden. Die Künstlerwelt in Palästina hat vielfache Veranlassung, dem Komponisten der „Königin von Saba", der den schönsten und stolzesten Moment des jüd. Staates verherrlicht, einen Feiertag zu widmen. Vielleicht wird das herrliche Tableau der Begegnung des jüd. Königs mit der arabischen Fürsten zum Symbol.

Die „Liga für Menschenrechte" für Begnadigung Halsmanns.

(JPZ) *Paris.* - U. - Die „Liga für Menschenrechte" Frankreichs wandte sich an den Präsidenten der Republik Oesterreich mit dem Gesuche, den jüd. Studenten Philipp *Halsmann* zu begnadigen, der nach Ueberzeugung der ganzen zivilisierten Welt unschuldig wegen Vatermords verurteilt worden sei.

Rothschild spendet eine Million für die Wassergeschädigten Frankreichs.

(JPZ) *Paris.* - U. - Die Rothschildbank in Paris spendete zugunsten der Wassergeschädigten in Südfrankreich eine Million Francs.

Prof. Dr. Léon Blum-Strasbourg gestorben. - C. - Im Alter von 51 Jahren starb in Strasbourg Dr. Léon Blum, Professor an der medizinischen Fakultät der Universität Strasbourg. Der Verstorbene war eine bekannte Autorität auf dem Gebiete der Diabetik und Nephritis und führte das Insulin in Frankreich ein.

(JPZ) London. - J. - Auf Anordnung von Chiefrabbi Dr. J. Hertz fanden in sämtlichen Synagogen Englands vergangenen Samstag Trauergottesdienste für Lord Balfour statt.

Albert Einstein-Plakette und Einstein-Medaille. Berlin. - V. T. - Das Münzkabinett des Kaiser-Friedrich-Museums in Berlin erwarb eine in Bronze ausgeführte Albert Einstein-Plakette, die der Bildhauer Artur Löwenthal vollendet hat. Das Werk ist eine hervorragende künstlerische Leistung und bedeutet wohl das lebendigste und ähnlichste plastische Bildnis, das bisher von Albert Einstein geschaffen worden ist. Löwenthal erhielt übrigens von der Staatlichen Münze Berlin den Auftrag für eine Einstein-Medaille, die von der Münze geprägt werden soll.

Wien. - T.N. - Die jüdische Kultusgemeinde hat in öffentlicher Sitzung einen feierlichen Protest gegen die Religionsverfolgungen in Rußland beschlossen.

Ehrungen. Wien. - T.N. - Prof Dr. Josef Halban, der Gatte der Sängerin Selma Kurz-Halban, ist zum Ehrenmitglied der türkischen medizinischen Gesellschaft in Konstantinopel ernannt worden.

Bekämpfung des Antisemitismus in Russland.

(JPZ) *London.* - J. - Nach aus Moskau eingetroffenen Nachrichten, ist die russische Regierung eifrig bestrebt, den sich stark geltend machenden Antisemitismus zu bekämpfen. Vor dem Gerichte in Ivanovo-Voznesensk wurden 26 Russen angeklagt, die am Pogrom vom Jahre 1905 beteiligt sind. Ferner wurden 45 ukrainische Antibolschewisten in Charkow unter Anklage gestellt, denen vorgeworfen wird, Pogrome verbreitet zu haben, sie versuchten die Juden von ihren Kolonien und aus der Ukraine überhaupt zu vertreiben. Indessen erhält die Vereinigung der Jüd. Hilfsorganisation von London sozusagen täglich Briefe von Rabbinern und jüd. Persönlichkeiten, welche von antisemitischen Vergehen der Bevölkerung Kenntnis geben, teilweise werden die jüd. Gewerbetreibenden und Landwirte auch boykottiert.

Weitere 100.000 Hektar Boden für Agro-Joint in der Krim

Moskau. Außer den 109,000 Hektar Boden, die die Regierung der Sovietrepublik Krim gemäß einer Anweisung der Zentralregierung der Sovietunion zur Schaffung von drei großen neuen Kollektivkolonien für jüd. Siedler zur Verfügung zu stellen hat, werden demnächst gemäß einem neuen Beschluß des Landwirtschaftskommissariats der Sovietunion 100,000 Hektar Boden in der Krim der amerikanisch-jüd. Siedlungsgesellschaft Agro-Joint zur Ansiedlung von Juden zur Verfügung gestellt werden. Bedingung ist, daß Agro-Joint außer den 126 Traktoren, zu deren Beschaffung die Gesellschaft sich bereits verpflichtet hat, weitere 300 Traktoren aus den Vereinigten Staaten noch im Verlauf des Sommers 1930 nach Rußland bringt.

Das Landwirtschaftskommissariat in der Ukraine hat beschlossen, 20,000 Hektar von jüd. Kolonisten bearbeiteten minderwertigen Bodens gegen Boden besserer Qualität einzutauschen.

Die Regierungskommission Komzet in der Ukraine teilt mit, daß in den letzten sechs Monaten 10,000 Juden in der Ukraine in verschiedenen industriellen Unternehmungen untergebracht worden sind. (JTA)

1.200.000 Rubel für Hilfe an jüd. Handwerker.

(JPZ) *Moskau.* Die Sovietregierung hat beschlossen, für die technische Einrichtung der Genossenschaftswerkstätten für die 52,300 neuen jüd. Kleinhandwerker, die sich im Verlauf dieses Jahres zu „Artels" zusammenschliessen, 1,200,000 Rubel zur Verfügung zu stellen. Diesen 52,300 jüd. Kleinhandwerkern werden 6000 Tonnen Metall und verschiedene andere Rohstoffe im Werte von vielen Millionen Rubel, so u. a. Strickgarn für 16 Millionen Rubel und Leder für 500,000 Rubel, im Kreditwege zur Verfügung gestellt werden.

Unveröffentlichte Gedichte von Yehuda Halevy.

(JPZ) New York. - T.M. - Joseph Marcus (New York) hat in Cairo 15 bisher unveröffentlichte hebräische Gedichte entdeckt, die von Yehuda Halevy verfaßt sind. Sie sind noch alle im Manuskript und sollen vom „Misrach Umaariv", der hebräischen Zeitschrift in Jerusalem, erstmals veröffentlicht werden. Die Manuskripte wurden an Dr. Cyrus Adler übersandt, welcher sie der Schachter Kollektion in New York einverleiben wird.

Antisemitismus auch in Amerika. New York. - T.M. - Das American Jewish Committee hatte in letzter Zeit drei Mal Veranlassung, gegen antisemitische Pressepublikationen aufzutreten, besonders gegen einen scharfen antijüdischen Artikel in einer Zeitschrift von Miami. Die Redaktionen gaben in allen Fällen die Erklärung ab, daß sie sich mit den betr. Artikeln nicht identifizieren und künftig nicht mehr solche Artikel veröffentlichen werden.

PALÄSTINA

Einstein und die Araberfrage.

Ein zweiter Brief Einsteins an den Redakteur des „Falastin".

(JPZ) Prof. *Einstein* hat an die arabische Zeitung *„Falastin"*, Organ der arabisch-palästinischen Exekutive in Jaffa, einen Brief geschrieben, in dem er Vorschläge zur Lösung der gegenwärtigen Schwierigkeiten macht. Er fordert die Einsetzung eines geheimen Rates, in den die Juden und die Araber je 4 Vertreter senden sollen:

1 Arzt, gewählt von der Aerztegesellschaft,
1 Jurist, gewählt von den Rechtsanwälten,
1 Arbeitervertreter, gewählt von den Gewerkschaften,
1 Geistlicher, gewählt von den Geistlichen.

Die Mitglieder des Rates sollen einmal in der Woche zusammenkommen. Die Besprechungen sind geheim. Es darf über sie auch nicht privatim berichtet werden. Wenn ein Beschluß über einen Gegenstand durch Zustimmung von 3 Vertretern von jeder Seite zustande gekommen ist, so darf er im Namen dieses Rates bekanntgegeben werden. Ist ein Vertreter nicht einverstanden, so steht es ihm frei, aus dem Rate auszutreten, aber von der Pflicht der Geheimhaltung ist er dadurch nicht entbunden. Auch kann jede der wählenden Gemeinschaften ihren Vertreter, wenn sie mit ihm unzufrieden ist, zurückziehen. Prof. Einstein glaubt, daß diese Konferenz auch ohne bestimmte Kompetenzen geeignet ist, allmählich eine Ausgleichung herbeizuführen.

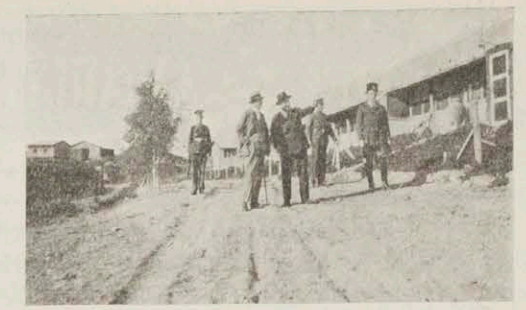
Während der Chefredakteur des „Falestin" im Leitartikel Prof. Einsteins Vorschlag uneingeschränkt akzeptiert, erscheint an anderer Stelle der gleichen Nummer ein Artikel, in dem es u. a. heißt: Zehn Jahre Blutvergießen, Rechtlosigkeit und unausgesetzter Herrschaft von Haß, Terror und Not sollten genügen, um die Unmöglichkeit eines politischen jüd. Staates oder eines Jüd. Nationalheims im Heilg. Lande zu erweisen. Es gibt keine Verhandlungsmöglichkeit zwischen Arabern und Zionisten, dem Araber hat sich die wahre Natur des Zionismus, sein politischer Extremismus, enthüllt.

Gründung arabisch-jüdischer Vereinigungen zur Förderung der Landwirtschaft.

(JPZ) Tel-Aviv. - Z. - Im „Haaretz" vom 3. März wird ein Bericht aus Benjamina über die Gründung einer landwirtschaftlich-bäuerlichen Gesellschaft, an der sich Vertreter verschiedener arabischer Dörfer aus der Umgebung von Haifa, Tul Kerem, Djenin und Beth Schaan beteiligen, veröffentlicht. Von jüdischer Seite entsandten die Siedlungen Chederah, Sichron Jakob, Benjamina, Givath Adah, Schfeja und Bath Schlomoh Delegierte. Die arabischen Redner betonten in der Gründungsversammlung die Gemeinsamkeit der Interessen der arabischen und jüd. Landwirte. Nur durch Zusammenarbeit könne das Ziel, das sich die neue Vereinigung gestellt habe, nämlich die Förderung der Landwirtschaft in den Dörfern des ganzen Landes erreicht werden. In den Ausschuß der Vereinigung wurden 6 arabische und 2 jüd. Vertreter gewählt. Der Vorsitzende der Versammlung, Emin Effendi al Mahmud, schloß die Zusammenkunft mit einer Ansprache, in der er auf den Nutzen hinwies, den die Vereinigung für die Verbesserung der Beziehungen unter den Einwohnern des Landes bringen werde und gab der Hoffnung Ausdruck, daß man auch in andern Bezirken dieses Vorgehen befolgen und landwirtschaftliche Vereinigungen gründen werde, die sich abseits jeder politischen Betätigung nur mit der Förderung der Landwirte und Verbesserung der dörflichen Verhältnisse beschäftigen sollen.

Fünf Todesurteile in Palästina.

(JPZ) *Jerusalem.* Fünf des Mordes an den Familien Abouschdid und Goslan in Hebron überführte Araber wurden am 21. März zum Tode verurteilt.



Ing. P. Ruthenberg erläutert dem High-Commissioner die Bauten des großen Elektrizitätswerkes von Tel Or.

Sir John Chancellor über die jüd. Siedlungen.

(JPZ) Der Oberkommissär von Palästina, Sir John *Chancellor,* hat auf seiner Reise durch Nordpalästina auch die größte Kolonie *Ain Charod* besucht und seine große Zufriedenheit über diese Siedlung ausgesprochen. Er war entzückt über das Aussehen der Kinder und die Führung der Kolonie. Er bedauerte, daß die Regierung nicht über die nötigen Mittel verfüge, um alle Straßen zu bauen. Er persönlich sei ein Gegner der kommunistischen Kolonie (Kwuzah), überlasse aber den Siedlern die Lebensform.

In *Safed* war der Oberkommissär entsetzt über die Zerstörung des jüd. Stadtviertels. Die arabischen Scheichs aus der dortigen Umgegend, die sich nicht gegen die Juden hatten aufwiegeln lassen, beteuerten, daß sie auch fernerhin mit den Juden in Freundschaft leben würden. Ebenso friedlich gestaltete sich der Empfang in *Tiberias.*

In der jüd. Kolonie Machnajim erklärte Sir John Chancellor den Siedlern, er könne mit der von ihnen zum Ausdruck gebrachten Meinung, daß Palästina jetzt reif sei für eine freie und uneingeschränkte Einwanderung, nicht übereinstimmen. Auf einer aus Anlaß seiner Anwesenheit in Mischmar Hajarden veranstalteten arabisch-jüdischen Versammlung, gab Sir John Chancellor seiner Freude über die gutnachbarlichen Beziehungen zwischen Juden und Arabern Ausdruck und sagte, es sei im Lande genug Platz für beide Völker.

Russische Gelder in Palästina.

(JPZ) *Jerusalem,* 21. März. Wladimir *Burzew,* der alte russische Revolutionär, der sich schon vor dem Kriege mit Spionage beschäftigte und jetzt einen Spionagedienst gegen die G.P.U. eingerichtet hat, machte dem Pariser Vertreter des Jerusalemer „Doar Hayom" Angaben über die Beteiligung der kommunistischen Internationale an den *Palästina-Unruhen,* die eine interessante Ergänzung der bereits veröffentlichten Angaben *Bessedowskis* sind. Danach hat die Kominentern durch die russische Handelsdelegation nach Arabien dem Sovietvertreter in Djidda dem Tataren *Hakhimoff* 20,000 Dollar für die Veranstaltung der Unruhen ausbezahlt. Diese 20,000 Dollar wurden von Hakhimoff an eine Reihe von Scheiks, darunter verschiedene in Transjordanien, weitergeleitet.



Die arabischen Geschäftsleute befolgen nicht die Weisungen der arabischen Exekutive.

(JPZ) *Jerusalem*. Nach dem Muster der syrischen Nationalpartei proklamierte die arabische Exekutive den 8. März zum Nationalfeiertag zur Erinnerung an den Kongreß von Damaskus, wo die Delegierten Syriens, Palästinas und Transjordaniens seinerzeit die Unabhängigkeit der „syrischen Länder" verkundeten. Trotz gegenteiliger Anweisung blieben fast sämtliche arabischen Geschäfte geöffnet. Zwischenfälle haben sich bisher nicht ereignet.

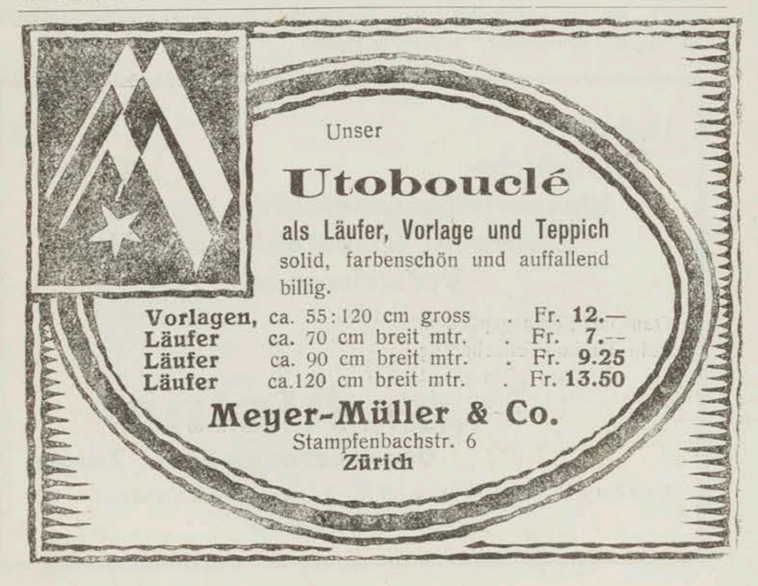
Das Reisegeld für die arabische Delegation. Jerusalem. H. D. - Die arabische Exekutive hatte für die Kosten der Reise der arabischen Delegation nach London eine öffentliche Sammlung veranstaltet und verlangte die Aufbringung von 3000 Pfund. Es wurde jedoch kaum ein Drittel dieser Summe aufgebracht.

Die Herkunftsländer der jüd. Palästina-Einwanderer

(JPZ) *London*. - J. - Auf eine Anfrage teilte Unterstaatssekretär Dr. *Shiels* mit, daß von den 14,922 Einwanderern, unter ihnen 14,683 Juden, die vom 1. Sept. 1920 bis 31. Dez. 1921 nach Palästina kamen, 33 Prozent aus Polen, 14 Prozent aus Rußland, 5 Prozent aus Rumänien, 11 Prozent aus den kleineren osteuropäischen Staaten, 3½ Prozent aus Großbritannien und den Dominions, 10 Prozent aus Zentralasien und 22½ Prozent aus anderen Ländern stammten. Die für die Jahre 1922 bis 1929 verfügbaren Zahlen sind: 38,850 jüd. Einwanderer kamen aus Polen, 15796 aus Rußlend, 5,555 aus Rumänien, 2,217 aus den Vereinigten Staaten von Amerika, 1,095 aus Oesterreich, 974 aus Großbritannien und den Dominions, 276 aus Ungarn.

Jeschiwoth und Landwirtschaft. - Z. - In Palästina macht sich in letzter Zeit eine Bewegung bemerkbar, die versucht, die bestehenden Jeschiwoth (Talmud-Lehrschulen) auf stabilere wirtschaftliche Grundlagen zu stellen. Da der Betrieb der Schulen und die Existenz der Schüler und Lehrer durch die Unregelmäßigkeit der Spenden, Ueberweisungen aus dem Auslande, leidet, wird nunmehr versucht, durch die Anlage von Orangengärten die Existenz der Anstalten zu sichern. Eine Gesellschaft unter dem Namen „Verein zur bäuerlichen Ansiedlung der Jeschiwah-Studierenden" beschäftigt sich aktiv mit der Vorbereitung der erforderlichen Schritte, ebenso hat die Jeschiwah „Ez Chajim" bereits Boden im Orangengebiet erworben und eine Orangerie angelegt, die später vergrößert werden soll.

20,000 Kisten Grape-Frucht aus Palästina. - Z. - Der Leiter der Verkaufs-Kooperative „Pardess", Mr. Rokach, führt in einem Artikel in der hebräischen Wochenschrift „Bustenai" aus, daß in dieser Saison der Export der Grape-Früchte aus Palästina bereits erkennbaren Umfang angenommen habe. Mehr als 20,000 Kisten Grape-Frucht sind nach dem Auslande versendet worden. Die mit Grape-Frucht bebaute Fläche wird auf 4000 Dunam geschätzt; der Export dürfte in 6—7 Jahren bereits 500,000 Kisten jährlich betragen. Die Netto-Einnahmen für eine Kiste ergaben Höchsteinnahmen für den Pflanzer.



Vom Keren Hajessod.

Die Leistungen der Schweiz für den Keren Hajessod.

Zürich. Aus dem soeben erschienenen Finanzbericht des Hauptbureaus des Keren Hajessod für die Monate Oktober 1929 bis Februar 1930, welcher der Sitzung des Administrativkomitees der Jewish Agency in London unterbreitet wird, ist zu entnehmen, daß die Schweiz für den Keren Hajessod folgende Leistungen aufgebracht hat: Im Jahre 5688 1,627 Pfund, im Jahre 5689 1,183 Pfund (die Schweiz stand damals an 31. Stelle); während der 5 Monate Oktober 1929 bis Februar 1930 brachte die Schweiz 1,634 Pfund auf und rückte damit an die 17. Stelle. Dieses Ergebnis für nur fünf Monate übersteigt somit die Eingänge der beiden Vorjahre.

Investierungen des Keren Hajessod in den jüdischen Siedlungen Palästinas. - Z. - Die Investierungen des Keren Hajessod in den landwirtschaftlichen Siedlungen betrugen per 30. Sept. 1929 Pfund 995,942. Davon sind in den Kwuzoth 459,887 Pfund investiert worden. In den Moschawim wurden 450,090 Pfund investiert. Aus Keren Hajessod-Mitteln wurden Anleihen in Höhe von 44,846 Pfund an einzelne Siedler, ferner für Mädchenfarmen und die landwirtschaftliche Mädchenschule 20,685 Pf. und für die jemenitischen Siedler 6811 Pf. ausgegeben. Für die landwirtschaftliche Versuchsstation wurde ein Betrag von 86,912 Pf. verausgabt.

Statistisches Handbuch für Palästina. - Z. - Soeben erschien in Jerusalem im Verlag des Hauptbüros des Keren Hajessod das „Statistische Handbuch für Palästina" mit dreisprachigem Text und ist dadurch in weitem Maße für Interessenten in der ganzen Welt benutzbar.

„Das jüdische Palästina". Die Direktion des Jüd. Nationalfonds und des Keren Hajessod, Jerusalem, veröffentlichen unter dem Titel „Das jüd. Palästina" einen kurzen und handlichen Reiseführer, der soeben in 4. Auflage erscheint. Das Buch bringt kurze Beschreibungen der jüd. Städte und Kolonien, sowie einen Ueberblick über das Aufbauwerk der Zion. Org. in Palästina. In prägnanter Kürze wird da dem Leser ein Ueberblick über die gesamte jüd. Aufbauarbeit in Palästina vermittelt, bereichert mit genauem statistischen Material. Einige Bilder — gute Aufnahmen — sowie eine Landkarte, bilden eine wertvolle Ergänzung dieses Büchleins, das von den oben erwähnten Herausgebern bezogen werden kann.

Ein illustriertes Palästina-Werk. Rom. - Z. - Im Verlag von Dr. Luciano Morpurgo in Rom erschien soeben ein prächtig ausgestattetes Palästina-Werk. Die Bilder sind mit eniem Text in italienischer und französischer Sprache versehen. Das Buch hat in Italien großen Beifall gefunden und begegnet großer Nachfrage. Der Verlag bereitet auch Auflagen in deutscher, hebräischer und in andern Sprachen vor. Der Preis des Buches, das durch den Verlag, Rom, Via delle Convertite 21 zu beziehen ist, beträgt 3 Dollar.

Ausdehnung der Arbeiten am Toten Meere. - Z. - Die Arbeiten am Toten Meere zur Vorbereitung der Ausbeutung der Tote Meer-Konzession, sind in letzter Zeit wiederum erweitert worden. Zur Zeit werden bereits 70 jüd. Arbeiter dort beschäftigt und ihre Zahl soll in nächster Zukunft weiter erhöht werden.

Der Diebstahl eines Raschi-Manuskripts aus dem 14. Jahrhundert und ein Machsor-Kommentar aus dem 12. Jahrhundert aufgedeckt. Vor einigen Tagen erschien in einer der bekanntesten Frankfurter jüd. Antiquariatsbuchhandlung ein Mann und bot eine wertvolle hebräische Pergamenthandschrift zum Kaufe an. Es handelte sich um einen Raschi-Kommentar zu den Propheten, an den ein fragmentarisches Machsor-Kommentar geheftet war. Das Manuskript des Raschi-Kommentars stammte aus dem 14. Jahrhundert, während die Handschrift des Machso-Kommentars aus dem 12. Jahrhundert stammte. Da der Mann sich genügend ausweisen und den rechtmäßigen Erwerb glaubhaft machen konnte, so daß nichts Verdächtiges auffiel, kaufte ihm die Buchhandlung das Werk ab. Der Zufall aber wollte es, daß kaum eine halbe Stunde später der 20. Band des „Jahrbuches der jüd.-literarischen Gesellschaft" erschien, in dem die Handschrift nicht nur beschrieben, sondern zum Teil auch abgebildet war. Der Inhaber der Antiquariatsbuchhandlung stellte sogleich fest, daß es sich bei der erworbenen Handschrift um das Eigentum einer miteldeutschen Staatsbibliothek handelte, die das Fehlen des Werkes noch gar nicht bemerkt hatte. Durch sein rasches Eingreifen gelang es noch am selben Tage, den Verkäufer des Buches der Polizei zuzuführen und zu verhindern, daß er mit seinem neuen Motorrade, das er sich bereits aus dem Erlös des Manuskriptes angeschafft hatte, das Weite suchte. Das Werk ist inzwischen der betreffenden Bibliothek wieder zurückgegeben worden. Der Dieb ist kein Jude und behauptet, es von einem unbekannten Polen erworben zu haben. (JTA)



PARTIE FRANÇAISE

Ce que les Israélites de la Suisse doivent à la France.

Par Jacques Brisac.

VIII.

Cette occasion paraît s'être présentée. On sait, en effet, que des négociations sont entamées avec la Confédération helvétique pour la conclusion d'un traité de commerce. Or, votre première commission a été informée que les plénipotentiaires de l'Empereur ne seraient autorisés à apposer leurs signatures sur l'acte à intervenir qu'autant qu'il consacrerait l'égalité de tous les Français, sans distinction de culte, devant les lois suisses relatives à l'admission des étrangers, à la faculté de séjourner dans les cantons et de s'y livrer au commerce et à l'industrie.

Il y a donc lieu d'espérer qu'un nouveau traité, portant modification ou réforme des institutions fédérales sur cette manière importante, donnera dans un avenir prochain satisfaction au voeu du pétitionnaire.

En juin 1864, le nouveau *traité d'établissement* est signé entre les deux pays. Il est distinct du traité de commerce proprement dit. Il déclare que „tous les Français sans distinction de culte seront reçus et traités à l'avenir dans chacun des cantons suisses sur le même pied que les ressortissants chrétiens des autres cantons".

Le traité fut approuvé par les Chambres fédérales en septembre 1864.

L'égalité de traitement accordée aux israélites français, la Suisse ne pouvait plus la refuser à ses propres sujets de confession juive. Le Conseil fédéral n'hésita pas, en effet, à compléter l'oeuvre de tolérance consacrée par le nouveau traité. Restait à modifier les articles 41 et 48 de la Constitution fédérale, qui réservaient les bénéfices de l'égalité complète aux seuls Suisses de confession chrétienne. Le Conseil fédéral s'employa avec ardeur à réaliser cette réforme, et, le 14 janvier 1866, le referendum populaire sanctionna les changements constitutionnels d'où résultait l'émancipation complète des juifs suisses.

Ce que devint le judaïsme suisse sous le nouveau régime, ce n'est pas ici le lieu de l'examiner. Ne suffit-il pas de noter qu'en 1857, il n'y avait dans toute la Suisse que 230 ménages israélites — en dehors des 300 établis de longue date dans le canton d'Argovie — et qu'aujourd'hui la seule ville de Zurich ou de Bâle en compte davantage?

La Suisse, de son côté, a-t-elle eu à regretter les concessions que la France lui avait demandées? En effaçant les dernières traces d'une législation d'exception qui faisaient tache dans sa glorieuse histoire, n'est-elle pas devenue l'Etat modèle, pacifique, prospère et cultivé, que les nations les plus avancées pourraient prendre en exemple?

L'avantage obtenu par la France ne devait pas profiter à ses seuls nationaux; en vertu de la clause „de la nation la plus favorisée", il pouvait être invoqué par les autres pays et s'étendre par suite aux israélites et à tous les non-chrétiens — musulmans, bouddistes, etc. — du monde entier.

En stipulant pour elle-même, la France avait donc, une fois de plus, „travaillé" pour le respect du droit des faibles et pour le triomphe des idées de progrès et de tolérance, réalisant, dans les temps modernes, par sa passion profonde de l'égalité et de la justice, cette orgueilleuse devise des vieux chroniqueurs français: *Gesta Dei per Francos.*

Palestine Nouvelle Revue Juive.

(JPZ) Paris. Dans le numéro de Mars de la Nouvelle Revue Juive nous lisons au sommaire: Chaim Weizmann: Notre marche pour la Palestine Juive, avant, puis avec le mandat; Emile Vandervelde: Réplique aux adversaires du sionisme; A. Granovsky: Réserves territoriales; Maurice-Level: L'Indivisible (poème); Henri Hertz: L'Affaire Halsmann; Nina Gourfinkel: De Silbermann à David Golder; J. Vital: Enfances Juives (nouvelle). Des chroniques politiques, littéraires et artistiques complètent cet important numéro qui joint à l'intérêt de faire connaître, par les plumes les plus autorisées, la portée et l'évolution internationale, européenne et française de la question palestinienne moderne, celui de fournir une contribution à la littérature et la critique françaises, 4, rue des Deux-Ponts, Paris IVe. Directeur: Justin Godart, sénateur.

Club Sportif Israélite, Genève. La brillante soirée annuelle du Club Sportif Israélite a remporté un bon succès auprès de son nombreux public. L'éclat en était rehaussé par la présence de M. Adrien Blum, de Bâle, président de la Fédération des Sociétés sportives juives en Suisse. Parmi les numéros du riche programme, citons les préliminaires et les pyramides exécutées par les Pupilles du Club; les chants de la charmante et talentueuse cantatrice Melle. Louise Tzala, habilement accompagnée par Mlle. Sonia Sorokine; la nostalgique scène des Haloutzim avec la danse si expressive de Mr. L. Dawitcho; l'excellent orchestre de Mr. Pignolo, le jeu admirable de Mlle. Huguette Brochu, violoniste, les récitations de Mr. Jakob. Une petite pièce de Cholem Aleichem, jouée par la Société Dramatique Juive, obtint du succès. Ce fut une soirée fort bien réussie. E.

La Société des Amis de la Culture Juive de Genève organise dimanche 30 mars, dans la Salle Communale de Plainpalais, une matinée et une soirée cinématographiques. Les films représentés seront le fameux „Cirque" de Charlie Chaplin, et le „Gaucho". avec Douglas Fairbanks. Le bénéfice des représentations sera consacré à l'Ecole Populaire Juive en Pologne. E.

LITERARISCHE UMSCHAU.

Band V der „Encyclopaedia Judaica" erschienen. Im Verlag „Eschkol" Berlin erschien soeben der fünfte Band der „Encyclopaedia Judaica", der zahlreiche Illustrationen, darunter auch farbige, sowie Noten enthält. Wie in den früheren Bänden, so kommt auch in diesem Bande eine Reihe von großangelegten Monographien zum Abdruck, wie: Chassidismus, Christentum, Crescas, David, Deutschland, Dezisoren, Diaspora, Disputationen und Dogmen. Der Band enthält fast den ganzen Buchstaben C und den Buchstaben D bis „Draguignan". Das gesamte Werk, das unter der Chefredaktion von Dr. Jakob Klatzkin und Professor Ismar Elbogen herausgegeben wird, umfaßt 15 Bände, die in halbjährlichen Abständen erscheinen.

„Der Morgen", Zweimonatsschrift, Philoverlag. Das Februarheft dieser ernsten und tiefgründigen Zeitschrift enthält zum Gedächtnis Franz Rosenzweigs zwei Beiträge von Margarete Susmann und Richard Koch, in denen die unvergängliche Persönlichkeit dieses großen Juden dargestellt werden. Aus dem weiteren reichen Inhalt sei erwähnt: Leo Baeck, „Gemeinde in der Großstadt"; Hanns Reissner, „Französisches Judentum"; Ludwig Feuchtwanger, „Grundsätzliches zur Forschung über das Alte Testament"; Erich Stern schreibt über die neueren Strömungen in der Psychologie etc. Das neue Heft zeigt, daß die von Prof. Julius Goldstein geschaffene Tradition würdig fortgesetzt wird.

Vom Misrachi. Im neuesten Heft der Zeitschrift „Zion" (Monatsblätter für Lehre, Volk und Land), welche vom Zentralbureau des deutschen Misrachi herausgegeben wird, richtet Rabbi Benjamin in Jerusalem, einer der Führer der Brit Schalom-Bewegung, in einem einleitenden Artikel einen warmen Appell, besonders an den Misrachi in Deutschland, nach Erez Israel zu übersiedeln und dort das Problem der Verbindung von Thora und profanem Wissen in harmonischer Weise zu lösen. Kritische Betrachtungen zum Jenaer Delegiertentag, bringen Abhandlungen von Dr. Schereschewsky und Alexander Adler. Dr. Ernst Simon setzt sein wirtschaftliches Palästina-Tagebuch fort. Ein Artikel über die Wirtschaftslage in Erez Israel, sowie Nachrichten außer der Misrachibewegung, bilden den Abschluß dieses Heftes.

Kirjath Sepher. Heft 4 des 6. Jahrganges der von der hebr. Universitäts-Bibliothek herausgegebenen bibliographischen Vierteljahrsschrift „Kirjath Sepher", enthält außer einer Bibliographie der palästinischen Publikationen und der Neuerscheinungen auf dem Gebiete der Hebraica und Judaica bibliographische Aufsätze von A. Tauber, Yaari und G. Scholem.

Die Deutsche Wochenausgabe von „Dawar" wird Ende März zu erscheinen beginnen. Die Deutsche Wochenausgabe wird in Erez Israel redigiert und gedruckt werden.

Atlantis, Länder, Völker, Reisen. Herausgeber: Dr. Martin Hürlimann. Verlag Atlantis Fretz u. Wasmuth, Zürich. Das Februarheft ist in der Hauptsache Japan gewidmet. Die Hauptbeiträge stammen von zwei vorzüglichen Kennern Japans. Dr. Wilhelm Solf, der ehemalige deutsche Botschafter in Japan, leitet das Heft ein mit einem Aufsatz über den Nationalcharakter der Japaner. Paul Claudel, der ehemalige französische Botschafter, wirft einen Blick voll tiefster dichterischer Seherkraft auf die Seele Japans. Tsuneyoshi Tsudzuni öffnet unser Verständnis für den Begründer der klassischen japanischen Kunst, den Maler Toba Sojo, von dessen bezaubernden Tierkarikaturen das Heft eine reiche Auswahl bietet. Wie immer enthält das Heft eine Fülle schöner Bilder.

DAS BLATT DER

Vortragsabend von Frau Nanny Margulies in Zürich.

(Schlussbericht.)

Die zweite Art der Arbeit, die die verschiedenen Organisationen leisten, ist die Beschaffung von Arbeitsgelegenheit für Frauen. Es wurde das Shani-Atelier gegründet, in dem die natürlichen Fähigkeiten der yemenitischen Frauen und Männer (die besonders geschickt sind), im Sticken ausgebildet werden. Die Haupttätigkeit der Wizo ist die Ausbildung der heranwachsenden Frauen, die professionell und erzieherisch ist. Die Wizo leistet Großes durch Organisation von Kochkursen (in denen die Einwanderer neue Gerichte bezw. Gemüse, die für das Klima in Palästina besonders geeignet sind, kennen und zubereiten lernen), Nähkursen und Nähstuben. Da in Tel-Aviv viel freier Boden ist, der bei guter Pflege sehr fruchtbar ist, leitete die Wizo die Frauen an, ein Gärtchen um ihr Haus anzulegen, wo sie Gemüse pflanzen können. Die Wizo beaufsichtigt diese Gärten 1 Jahr lang. Um den neu eingewanderten Mädchen und auch denjenigen, die schon in Palästina ansäßig sind, weitere Ausbildung zu verschaffen, wurden das Hostel, wo 30 Mädchen während 2—3 Jahren die Führung eines kleinen Haushaltes und großen Betriebs und die Landwirtschaft erlernen und zu Instruktorinnen ausgebildet werden können, und die Mädchenfarm in Nahalal, wo 60 Mädchen während 3 Jahren in Landwirtschaft unterrichtet werden, gegründet. Die Baumschule und Versuchsstation zur Einführung neuer Fruchtarten sind musterhaft. In Ben Schemen, dem Kinderdorf, erhalten sich die Kinder, zum großen Teil Waisen, selbst und werden so zu Arbeit und Selbstbewußtsein erzogen. Es fehlt aber immer noch vieles auf dem Gebiete der Arbeitsverschaffung und -Ausbildung, der Berufsberatung etc. Palästina erachtet es als seine Ehrenpflicht, die Wohltätigkeit aus eigenen Mitteln zu bestreiten (die Histadruth bezieht jährlich 4000 Pf. aus Palästina), aber für die konstruktive Tätigkeit muß das ganze jüd. Volk aufkommen, wie je Palästina nicht nur die Angelegenheit derjenigen ist, die dort wohnen, sondern Sache des ganzen jüd. Volkes. Es ist die freudig übernommene Pflicht des Juden im Galuth, am Aufbau teilzunehmen. Am besten wäre es, sie würden sich selbst vom Leben in Palästina überzeugen. Sie könnten dann auch konstatieren, daß die Unruhen keinen zum Wanken gebracht haben, sondern die Arbeitsfreude verstärkt und das Gefühl der Zusammengehörigkeit vergrößert haben. Wenn dieser vorgeschobene Posten des jüd. Volkes nicht nur unserer materiellen, sondern auch unserer moralischen Hilfe sicher sein kann, so wird ihm das noch viel mehr Rückhalt bieten.

Frau Abraham dankte der Rednerin für ihren prachtvollen Vortrag und eröffnete die Diskussion, in der die Referentin, durch Frau Mayer angeregt, noch über die Settlements (Hausfürsorge) berichtete und viele neue Gebiete für die Fürsorgetätigkeit erwähnte. Die zahlreich erschienenen Zuhörer (über 150 Frauen und was uns besonders freute, auch einige Herren waren erschienen) dankten der Rednerin herzlich für ihre glänzende Darstellung, die ihnen einen deutlichen Begriff vom Leben und der Arbeit in Palästina gegeben hatte. M. L. H.

Zum Delegiertentag des Schweizer. Landesverbandes für Frauenarbeit in Palästina. Zu dem Bericht in der letzten Nummer dieses Blattes ist folgendes nachzutragen: Die Uebersendung des für die Histadruth Naschim bestimmten Geldes des Schweizer. Landesverbandes erfolgt direkt nach Palästina an die gemeinsame Verwalterin des Geldes für Wizo und Histadruth zu treuen Händen mit genauer Angabe der Institutionen, für welche das Geld aus der Schweiz bestimmt ist und mit dem Zusatz, daß für die Wizo nach London keine Propaganda-Spesen von diesem Gelde erhoben werden dürfen. Somit ist die Selbständigkeit und Unabhängigkeit des Schweizer. Landesverbandes gewährt und eine Zersplitterung der Frauenarbeit in Palästina vermieden worden.

i. A. des Vorstandes: Frau A. Mayer.

Jüdischer Frauenbund für Palästinaarbeit, Gruppe St. Gallen. In St. Gallen sprach auf Einladung beider Frauengruppen für Palästinaarbeit am 19. März, im gefüllten Saale der „Kaufleuten" Frau Nanny Margulies-Auerbach von Tel-Aviv und berichtete in ihrer klaren, sympathischen Art von der Frauenarbeit in Palästina, von ihrer Entwicklung und Notwendigkeit. Die Dringlichkeit unserer Mitarbeit mußte durch dieses umfassende, interessante Referat allen Anwesenden bewußt werden und unserer Arbeit neue Sympathien erobern. Wir hoffen, daß die überzeugenden Worte der Referentin von nachhaltender Wirkung bleiben. Sie werden auch an dieser Stelle noch wärmstens verdankt.

JÜDISCHEN FRAU

Vortrag von Frau Dr. Ernestine Eschelbacher in Zürich.

Die bekannte Philanthropin und Mitglied der Exekutive der Weltkonferenz jüdischer Frauen, Frau Dr. Ernestine *Eschelbacher* (Berlin), wird auf Einladung der Vortragsvereinigung jüd. Frauen in Zürich, am 1. April im Baur en ville über *„Die Tätigkeitsgebiete der jüdischen Frau"* sprechen. Der Name der geschätzten Referentin verbürgt einen hochinteressanten Abend. (Näheres siehe Inserat.)

Frau Marie Hayum gestorben.

Zürich. Ganz unerwartet wurde Frau Marie Hayum, Gattin des Herrn Joseph Hayum und Mutter des Herrn Heiner Hayum vom Tode überrascht. Tiefes Mitgefühl wendet sich der Trauerfamilie zu. Die Beerdigung findet am Freitag, den 28. März, 10.50 Uhr, Friedhof Friesenberg, statt. Ein Nachruf folgt in der nächsten No.

Ostjüdischer Frauenverein Zürich.

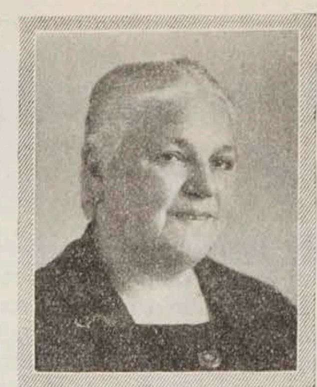
Zürich. (Eing.) Die ordentliche Generalversammlung unseres Vereins fand am 24. März im Volkshause statt. Die Zahlen und das Ergebnis wird sicher auch die Nichterschienenen, ja sogar die Indifferenten freuen. Das Vereinsvermögen am 1. Jan. 1929 betrug Fr. 352.15, Einnahmen Fr. 6367.60, Ausgaben Fr. 5982.85, Vereinsvermögen Ende Dez. 1929 Fr. 742.21. 9 Mitglieder (einige durch Wegzug) sind aus dem Verein ausgetreten, 12 neue Mitglieder beigetreten; gegenwärtige Mitgliederzahl 253. Wir danken an dieser Stelle allen, die uns helfen, Krankheit und Armut zu lindern und bitten, bei freudigen Anlässen unseres Vereines zu gedenken. Sch.

Doris Wittner 50 Jahre alt.

(JPZ) Berlin. Die erfolgreiche Berliner Journalistin und Schriftstellerin Doris Wittner, beging am 25. März ihren 50. Geburtstag. Sie ist die Tochter des im vorigen Jahre verstorbenen freisinnigen Politikers, langjährigen Leitartiklers und Chefredakteurs der Vossischen Zeitung, Dr. jur. J. Levy, und eine Nichte der verstorbenen bekannten jüd. Politikers M. A. Klausner. Doris Wittner selbst hat von Jugend an für die Freiheit des politischen Gedankens, der religiösen Ueberzeugung und die Gleichberechtigung der Frauen gekämpft. Von ihren zahlreichen Romanen und Novellen seien erwähnt „Ebräische Hände" (aus ihrem ersten Novellenband „Aus sterbenden Zeiten"), der Heineroman „Die kleine Fliege", die Romane „Der tote Jude", „Das Auge Afrikas". Zur Zeit ist Doris Wittner mit einer Sammlung „Jüdischer Köpfe" beschäftigt.

Modeschau Grieder-Doelker.

Die ersten Wogen der Frühlingsmode haben sich vergangene Woche über die schaulustigen Zürcher Frauen ergossen. Die beiden Firmen Grieder und Doelker, die seit Jahren in modischen Dingen tonangebend sind, ließen im vornehmen Rahmen des Baur au Lac eine sehr reichhaltige Kollektion reizender Modelle Revue passieren. Die Mode hat noch immer ein doppeltes Angesicht. Morgens zeigt sie sich streng und sachlich, vermeidet allen Ueberfluß. Nachmittags und abends aber ist ihre schöpferische Kraft an keine Grenzen mehr gebunden. Sie überströmt in einem beglückenden Farben- und Formenreichtum. Der Tailleur ist das Kleid der Stunde, das ernst genommen sein will. Es zeigt sich in bewährter schlanker Form. Sachte schmiegt sich die Jacke der Taille an. Der Rock ist etwas länger, etwas weiter als einstmals. Leichtes Material ruft mehr ungezwungenen Formen, deren Jacken kragen- und futterlos gearbeitet sind. Einsteckblusen gehören zum Jackenkleid. Tweed hat das Wort. Kammgarn und fil à fil



Frau Dr. Ernestine Eschelbacher, Berlin.

gehen nebenher. Beigeliche, braune und marineblaue Farben sind wichtig für Straße und Sport. Vormittags trägt man schlichte Mäntel, schön auf Taille gearbeitet. Kunstvoll eingefügte Blenden und Ledergarnituren gelten als Schmuckmotive. Wollkleider, aus transparenten Geweben in kleinster Musterung werden vorgeführt und Lingeriekrägelchen hellen sie auf. Sommerkleider machen sich den bewährten Shantung zunutze. Aermelstumpen charakterisieren diese. Fraulichen Charme bekunden die Nachmittagskleider. Zumeist sind sie durch Mäntel zu Ensembles ergänzt, die dann durchaus nicht mehr nur praktische Werte haben. Eine unverkennbare Bevorzugung dunkler Stoffe macht sich geltend und die Neigung zu einfarbigen Geweben ist stark, wiewohl gelegentlich auch Schleierstoffe großzügig und bunt überdruckt sind. Die Kleiderformen streben schon sichtlich ins Weite, kokettieren häufig mit Godets und Volants. Liebevolle Behandlung erfahren die Rocksäume. An Kleidern und Mänteln sind Boleroeffekte zahlreich. Reiche Handajours beleben die letztern. Die Abendkleider sind alle von großem Stil. Eng, die Hüften umschließend, fließen sie in reicher Stofffülle, dulden sogar schon wieder kleine Schleppen. Rot, zartes Grün, etwas Blau sind ihre Farben. Schwarz jedoch übertönt sie alle. Perlgestickte Jäckchen, kühn und schön übergeworfene, golddurchwirkte Tücher mischen kontrastreiche Farbenelemente ins Bild. Kleine gehäkelte Strohkappen und randlose Hüte werben weiterhin um Gunst. Aber die Frauen wollen ihre Liebe den großen, breitkrempigen Formen schenken, die so jung und fröhlich wirken.

Die Schuhmode hat sich früherer bewährter Typen erinnert. Molière- und Richelieuformen zeigen sich am Tag. Am gleichen Schuh stehen verschiedene Leder gegeneinander, neben deren bräunlichen Tönen auch grau etwelche Bedeutung zukommt. Leichte Formen und feines Material sind für den Nachmittag bestimmt. Gesellschafts- und Abendschuhe von legerstem Schnitt stehen in scharfem Gegensatz zu den Farben der Roben oder dulden in sich selbst kühne Kontraste. Rot gesellt sich zu Blau. Blau zu Grün. Der schwarze Seidenschuh zur schwarzen Toilette ist jedoch immerwährend vornehm. Blinkende Schnallen und Steine machen ihn kostbar. G. F.

Die Juden im alten Zürich.

Von Alfred Zweifel.

VI.

Das Recht, ein Gotteshaus zu errichten, blieb den Zürcher Juden nicht immer ganz unangefochten. Im Jahre 1383 gewährt der Bischof Heinrich III. von Konstanz, zu dessen Diözese auch Zürich gehört, den Juden dieser Stadt Synagogen zu erbauen „attentius servitiis nobis per magistrum civium et consules praedictos et ecclesiae nostrae impensis et ut speramus, imposterum impendendis", ferner auch bedenkend, daß die Kirche zum Andenken an das Leiden Christi vorschreibe, die Juden als dessen lebendige Zeugen zu dulden. Seiner Entrüstung über das vermeintlich selbstherrliche Vorgehen der Juden, die ohne um seine spezielle Erlaubnis einzukommen eine neue Synagoge angelegt haben, hatte er in einem Mahn- und Beschwerdeschreiben Ausdruck verliehen „Judaeis in eorum pertinacia perdurantibus". Der Magistrat, der klar einsah, daß die Juden trotz aller sonstigen günstigen Bedingungen auf freie Religionsübung nicht verzichten würden, verwandte sich beim Bischof und legte ihm insbesondere nahe „qualiter ab antiquo Judaei in habitationes certum Cymiterium ac Synagogas habuerint ac habere consueverint" und zwar mit Beistimmung der Vorgänger des Bischofs. Daraufhin erfolgte dessen Licet.

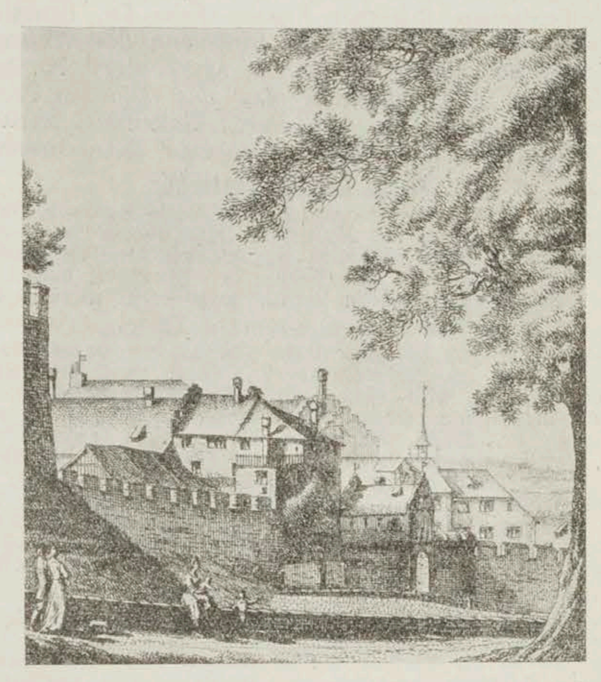
Der Bischof Heinrich III. von Konstanz hatte 1383 der Stadt Zürich gestattet, ihren Juden einen *neuen Friedhof* anzulegen; von dem alten hatte er ausgesagt: „per aquarum diluvium ac voraginem sit ante aliquot annos diruptum, destructum atque devastatum". Diesen frühern Begräbnisort hatte die Tradition zwischen das Augustinerkloster und das Rennwegtor längs der Ringmauer (gegen den Fröschengraben an der Kuttelgasse) versetzt, weil sich hier jüdische Grabsteine fanden.*) Von denselben zählte *Hottinger***) noch im Jahre 1665 dort 24 Steine. Ums Jahr 1767 waren nur noch sechs jüdische Grabsteine vorhanden, die damals noch gut erhalten waren und von Johann Caspar *Ulrich* eingehend geschildert und erläutert wurden.

Die erste Inschrift nächst dem Tor stammt aus dem Jahre 1436; sie ist dem Andenken des R. Israel, des Judah Sohn, geweiht. Die zweite stand zu Häupten der Mirjam, die 1396 starb „und einen guten Namen hinterließ". Eine weitere Grabinschrift spricht von dem Hinscheiden einer Frau Marthan. Der älteste dieser Grabsteine, der aus dem Jahre 1392 datiert, trug folgende hebräische Inschrift:

עד הגל ועדות המצבה נצבתה לראש הנ״ר אברהם בן
הק״ר יצחק שנפטר״ב פ״ר הרא בשנת קנב לפ״ק תהי
נפשו צרורה בגן עדן אמן.

Die Grabinschrift lautet in deutscher Uebersetzung: „Dieses Grabmahl und dieser Ehrensäule ist zum Angedenken gesetzt oben an das Haupt des Rabbi Abraham, des Sohns des heiligen Rabbi Isaaks, welcher starb ... im Jahre 152 nach der minderen Zahl. Seine Seele werde eingebunden im Garten Eden. Amen."

*) Ulrich, S. 35; Vögelin, Das alte Zürich, S. 163.
**) Speculum Tigurinum, p. 116; auch Ulrich, S. 36 und Vögelin, S. 163.



Das Lindentor an der oberen Kirchgasse, in dessen Nähe sich der alte jüdische Friedhof befand.

Aus dem Jahre 1403 datiert das Epitaph des gelehrten, vortreffl. R. Juda, des Sohnes der Samaria. Verlöscht ist die Jahrzahl auf dem letzten Monument, das dem Andenken eines gewissen Jakob errichtet war.***) Diese Grabsteine kamen gelegentlich der Schleifung eines Turmes 1816 wieder zum Vorschein; die wohlerhaltensten wurden unter die neuerbaute Augustinerbrücke versetzt, um als Schutz gegen den Anprall des Wassers im Fröschgraben zu dienen — als Altertum wohl eines besseren Platzes würdig.****) Diese Grabsteine aber sind sicherlich erst gelegentlich der Vorgänge in den Pestjahren an ihren jetzigen Fundort gelangt. Schon am 17. Mai 1382 tun Bürgermeister und Rat der Stadt zu wissen, daß „etlich Juden in unser stat ein fridhof ze Linden vor dem tor mit unserm willen gemacht hant". Nicht die gesamte Judenschaft der Stadt hat sich am Kauf beteiligt. Denjenigen, die an den Lasten teilgenommen haben, wird ausdrücklich das Recht zugestanden, alle andern ohne Ausnahme von der Benutzung auszuschließen, „man hab es dann vor umb si gewunnen und verschuldet in solicher masse", daß es dem Magistrat oder seinen fünf (bezw. drei) Vertretern genehm erschiene.*)

Der jüdische Friedhof lag also vor dem Lindentor bei dem Wolfbach, wo übrigens auch schon der erste gewesen sein muß, wenn wir die Stelle „per aquarum diluvium ac voraginen" im Briefe des Konstanzer Bischofs herbeiziehen.**) (Fortsetzung folgt.)

*) Züricher Stadtbücher, S. 269, Nr. 72 und Ulrich, S. 37.
**) Vögelin, S. 163.
) Ulrich, S. 39—44. *) Vögelin, S. 163.

Empfehlenswerte FIRMEN in BASEL


Bundesbahnhof

Ordentliche Gemeindeversammlung der Isr. Cultusgemeinde Zürich.

Zürich. Am *Sonntag, den 6. April*, findet in der Kaufleuten die ordentliche Gemeindeversammlung der Isr. Cultusgemeinde Zürich statt, welche eine große Traktandenliste zu bewältigen haben wird. Außer den üblichen Jahresgeschäften wie Jahresrechnung, Erteilung der Décharge an den Vorstand, Beschlußfassung über die Verwendung des Rechnungsüberschusses, den Voranschlag für 1930, liegen zur Behandlung vor: Bewilligung eines Kredites von Fr. 2500.— für Sicherungsmaßnahmen auf dem Friedhof Friesenberg, Bericht des Vorstandes betr. Stellungnahme des Isr. Gemeindebundes zur Jewish Agency und die Beratung des Statutenentwurfes.

Nachfolgend lassen wir einige Angaben über die

Tätigkeit des Vorstandes.

aus dem Geschäftsbericht folgen. Am 1. Jan. 1929 zählte die Gemeinde 873 Mitglieder, am 31. Dez. 1929 879 Mitglieder. Der Vorstand erledigte seine Aufgabe im Berichtsjahr in 32 Sitzungen, zwei Sitzungen waren gemeinsam mit der Baukommission, eine mit der Bau- und der Finanzkommission zusammen; ein Augenschein fand auf dem Friedhof Friesenberg und dem neuen Friedhofareal am Fuße des Uetlibergs statt. Der am 28. Juli 1929 im Zürcher Stadttheater eröffnete XVI. Zionisten-Kongreß und die nachfolgende Gründung der Jewish Agency für Palästina waren historische Ereignisse für unsere Gemeinde und das gesamte Judentum. Unsere Gemeinde veranstaltete zwei Festgottesdienste, sowie gemeinsam mit dem Schweiz. Isr. Gemeindebund einen Empfang im Dolder-Hotel. Wenige Wochen später starb in Zürich Louis Marshall, ein hervorragender Führer der amerikanischen Juden, der die Tagung der Jewish Agency gemeinsam mit Prof. Ch. Weizmann geleitet hatte.

Im Jahre 1929 sind folgende wichtige Arbeiten behandelt worden: Die Beratung des Entwurfes der Statuten ist im Frühjahr 1929 zum Abschluß gelangt. Die Statutenrevisionskommission hat am 9. Juni 1929 den Entwurf dem Vorstand zugestellt. Dieser hat mit der Prüfung des Entwurfes begonnen und wird zu einer Reihe von Fragen Aenderungen beantragen. Durch die überaus große Belastung der einzelnen Vorstandsmitglieder mit dringlichen Geschäften, speziell durch die Baufragen, war es dem Vorstand nicht möglich, die Beratung im Berichtsjahr zu Ende zu führen. Die rasche Erledigung der Statutenrevision ist darum notwendig, weil die Regelung der Gehaltsfrage unserer Beamten nicht mehr länger hinausgeschoben werden darf.

Im Frühjahr 1929 ergab sich die Möglichkeit einer glücklichen Förderung unserer Bauprojekte. Die Gemeinde erwarb von den S.B.B. die Liegenschaft zum „Venedigli" an der General-Wille-Straße um Fr. 600,000.—; dazu kauften wir einen Streifen Land von 830 m2 von der Stadt Zürich um Fr. 110,800.—, so daß uns nun ein Areal von zirka 4700 m2 zur Verfügung steht. Darauf kann ein Bau für eine Synagoge, Betsaal, Gemeindesaal, Schule, Armenpflege und alle sonstigen Bedürfnisse der Gemeinde für viele Jahrzehnte errichtet werden. Das Wettbewerbsprogramm ist ausgearbeitet und von allen Instanzen — Vorstand, Baukommission und den fünf Preisrichtern — genehmigt worden. Die Einladung an zwanzig angesehene Architekten des In- und Auslandes ist bereits ergangen; der Entscheid der Gemeinde über das zur Ausführung gelangende Projekt und die Durchführung der Finanzierung werden im Jahre 1930 erfolgen. Durch den Verkauf der Liegenschaft an der Nüschelerstraße um den Preis von Fr. 520,000.— erhielt die Gemeinde Fr. 290,000.— frei, die zur Zahlung der zweiten Rate für das „Venedigli" und des Kaufpreises an die Stadt Zürich Verwendung finden werden. Die Baueinsprache gegen das Bauprojekt des Schmidhofes wurde durch Vergleiche mit der Stadt Zürich und dem Eigentümer des Schmidhofes erledigt. Durch den Vergleich mit der Stadt Zürich wird die Gemeinde von Mehrwerts-, Dolen- und Straßenbeiträgen an die Stadt Zürich befreit, durch die unentgeltliche Abtretung des Straßengebietes an die Stadt Zürich erhält diese eine als gleichwertig anerkannte Gegenleistung. Durch den Vergleich wurde verhütet, daß der Gottesdienst in der Synagoge an der Löwenstraße durch einen zu starken Verkehr mit Autos an der neuen Nüschelerstraße gestört wird; auch wird der Vergleich im Falle der spätern Ueberbauung der Liegenschaft der Isr. Cultusgemeinde an der Löwenstraße-Nüschelerstraße-Uraniastraße ein wertvolles Recht zum Höherbauen einbringen.

Gemäß einem Auftrag der Gemeindeversammlung erließ der Vorstand eine Rundfrage an alle Gemeindemitglieder über die Frage, ob beim Neubau der Synagoge der Gottesdienst in der Hauptsynagoge mit oder ohne Harmonium oder Orgel weitergeführt werden soll. Das Resultat ist folgendes:

Versandte Stimmzettel		873
Eingegangene Stimmzettel		560
Für den Orgelgottesdienst	388	
Gegen den Orgelgottesdienst	127	
Zweifelhafte	29	
Leere	13	
Ungültige	3	

Daraus ergibt sich, daß ³/₄ der Gemeinde den Gottesdienst mit Orgel oder Harmonium wünscht, und ¹/₄ sich dagegen ausgesprochen hat. Bei der Neubaute an der General-Wille-Straße/Lavaterstraße wird durch die Zweiteilung des Gottesdienstes in der Synagoge und in einem schönen Betsaal den Anschauungen beider Richtungen innerhalb unserer Gemeinde Rechnung getragen. Im Berichtsjahre wurde neu gewählt als Lehrer und Hilfsvorbeter Hr. Julius Kratzenstein, der sein Amt im Nov. 1929 angetreten hat.

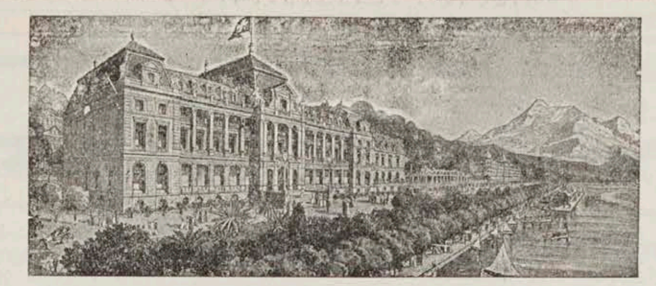
Wiederholt hatte der Vorstand über Gesuche um Ueberlassung von Doppelgräbern zu entscheiden. Dabei wurde festgestellt, daß gemäß Reglement Doppelgräber für Ehegatten nur dann zu reservieren sind wenn der Gesuchsteller Mitglied der Gemeinde ist oder wird, und ferner nur für so lange, als er Mitglied der Gemeinde bleibt. — Im Zentral-Komitee des Schweiz. Isr. Gemeindebundes ist die Isr. Cultusgemeinde Zürich vertreten durch die HH. Dr. Martin Bloch, Dr. Charles Bollag, Dr. David Farbstein. An den Delegiertentagungen vom 26. Mai und 16. Juni 1929 wurden folgende Angelegenheiten behandelt: Die Errichtung eines Schlachthauses in Schaan (Liechtenstein). Dieses Projekt ist im Laufe des Jahres wieder fallen gelassen worden. Ueber die Lieferung von Koscherfleisch wurde ein neuer Vertrag mit der Firma Clément Hecker in Basel abgeschlossen. Die Verhandlungen mit der Fraktionsgemeinde Davos betreffend Ueberlassung eines Friedhofes in Davos wurden auf neuer Grundlage aufgenommen. Mit überwiegender Mehrheit beschloß die Delegiertenversammlung des Gemeindebundes die Wahl eines Vertreters der Schweizer Juden in die Jewish Agency für Palästina und wählte als Delegierten Herrn Jules Dreyfus-Brodsky in Basel. Das Zentral-Komitee des Schweiz. Isr. Gemeindebundes hat sich, nachdem die Jewish Agency für Palästina sich am 14. August 1929 in Zürich konstituiert hat, wiederholt mit der dadurch neugeschaffenen Rechtslage befaßt und beschlossen, eine Umfrage an die einzelnen jüd. Gemeinden der Schweiz ergehen zu lassen, damit jede Gemeinde zu der Frage der Beteiligung an der Jewish Agency Stellung nehmen kann. Der endgültige Entscheid darüber kann erst im Jahre 1930 erfolgen.

Vereinigung von Mitgliedern der ICZ. Die Vereinigung von Mitgliedern der Isr. Cultusgemeinde Zürich veranstaltet am Dienstag (1. April), abends 8.30 Uhr, im Restaurant Du Pont, eine Versammlung zur Besprechung der Statutenrevision. Der Verhandlungsgegenstand wird einleitend von zwei Referenten behandelt werden. Jedes Mitglied der ICZ ist herzlich willkommen. (S. Inserat.)

Prüfungen der Religionsschule der ICZ. Die Prüfungen der Religionsschule der Isr. Cultusgemeinde Zürich finden am Samstag, den 29. März, statt; die genauen Zeiten sind im Inseratenteil angegeben. Eltern und Schulfreunde sind zur Teilnahme an den Prüfungen eingeladen.

Purimfeier der ICZ. Die Religionsschule der Isr. Cultusgemeinde Zürich veranstaltet kommenden Sonntag, nachm. punkt 2 Uhr, in den Uebungssälen der „Tonhalle", eine Purimfeier. An dieser wird ein reichhaltiges Programm geboten, bestehend aus Theateraufführung, Musik, Tanz, auch eine Bewirtung ist vorgesehen. Es ist zu hoffen, daß recht viele Kinder kostümiert erscheinen werden. (Siehe Inserat.)

Empfehlenswerte FIRMEN in LUZERN



Die Kunstausstellung in Zürich.

Es sind drei Jahre, daß die Augustin Kellerloge in ihren Räumen eine Ausstellung unter dem Titel „Das jüdische Buch" der Oeffentlichkeit zeigte, bei deren Durchführung auch einige Werke jüdischer Künstler (Maler, Graphiker und Plastiker) ausgestellt wurden. Man wollte damals auf die ungeheuer große Literatur, die sich mit jüdischen Problemen befaßt, aufmerksam machen, das Interesse auf die große Zahl jüd. Schriftsteller lenken. Viele der damaligen Besucher hatten, angeregt durch die Ausstellung, Bücher gekauft und wohl eine Bereicherung ihres Wissens dadurch erhalten. Mit der heutigen Ausstellung will die Loge sich in den Dienst der Kunst stellen, will Arbeiten einiger jüd. Künstler zeigen, um das Interesse an ihrem Schaffen, das Verständnis für ihre Arbeiten zu heben und letzten Endes auch den materiellen Erfolg ihres künstlerischen Schaffens fördern zu helfen. Die jüdischen Künstler stehen, wie Ernst Cohn-Wiener in seinem kürzlich erschienenen Buch mit Recht hinweist, an einem Scheideweg, viele gehen in den allgemeinen Richtungen der europäischen Kunst sozusagen ganz auf, während andere den Weg zu einer persönlicheren, eigenen Art suchen, und eine typisch jüdische Kunst schaffen. Ich erinnere nur an einige Namen: Lesser Ury, Glicenstein, Hermann Struck, E. M. Lilien usw., deren Namen und Schaffen Weltklang erreicht hat. Nur ein kleiner Ausschnitt von der Arbeit einiger jüd. Künstler unserer Tage kann in der Ausstellung gezeigt werden. Sie wird uns immerhin einen guten Einblick in das Schaffen einiger in Deutschland lebender Künstler verschaffen und uns auch mit den Werken einiger in der Schweiz wohnhaften jüd. Künstler vertraut machen. Die Ausstellung ist laut heutigem Inserat an verschiedenen Tagen zur freien Besichtigung offen und empfehlen wir angelegentlichst allen deren Besuch. S. B.

Israelitischer Spital-Verein Basel.

Basel. Der Isr. Spital-Verein Basel veröffentlicht eben seinen 26. Bericht für das Jahr 1929, dem folgendes zu entnehmen ist: In der Verwaltung hat sich folgende Aenderung ergeben: Als neue Wirtschafterin wurde Frl. Lydia Mayer ernannt. Das Damencomité hat zwei weitere Mitglieder, Frau Dr. Eugen Kaufmann und L. Levy-Hemmendinger, kooptiert. Der Betrieb unserer Anstalt ließ sich recht günstig an und bildet seit Bestehen unserer Anstalt einen Rekord. Die Frequenz des Spitals hat eine wesentliche Zunahme zu verzeichnen. Laut ärztlichem Bericht betrug die Patientenzahl 310 gegen 254 im Vorjahre, die Pflegetage 4869 gegen 4279, die Zahl der belegten Betten 13,3 gegen 11,7. Nach der Rechnung hatte der Verein Fr. 77,092.— Ausgaben und Fr. 77,498.— Einnahmen. Die Jahresbeiträge haben sich etwas erhöht, während die Geschenke eine beträchtliche Zunahme aufweisen. Größere Spenden sind dem Verein von Hrn. Dreyfus-Brodsky anläßlich seines 70. Geburtstages und zwar Fr. 5000.—, ein Legat von Frau Borach sel. von Fr. 4000.— und anonym Fr. 2000.— zugeflossen. So günstig das Jahresergebnis gewesen ist, wollen wir doch nicht ermangeln, mitzuteilen, daß wir größere Ausgaben für das nächste Jahr voraussehen für Instandstellung und Modernisierung unseres Spitals. Wir sind daher auch fernerhin darauf angewiesen, an die Gebefreudigkeit unserer Glaubensgenossen, sowie sämtlicher Wohltätigkeits-Institutionen zu appellieren. Der Vorstand bestand im Berichtsjahre aus den HH. J. Dreyfus-Strauß, Präsident; Dr. Eugen Kaufmann, Vize-Präsident; Rud. Loeb, Sekretär; Fritz Metzger-Goldschmidt, Kassier; Alfred Dreyfus; Sigm. Kahn-(Burger); L. Levy-Hemmendinger; Dr. Karl Mayer, Anstaltsarzt; Rabbiner Dr. A. Weil; Henri Boneff, Bern; Saly Mayer-Ebstein, St. Gallen; Jos. Wyler-Bernheim, Zürich.

Das Damen-Comité setzte sich zusammen aus: Frau J. Dreyfus-Strauß, Präsidentin; Frau A. Marx-Dreyfus, Kassierin: Frau R. Braunschweig, Sekretärin; Frau Dr. Eugen Kaufmann; Frau Fritz Haas; Frau L. Lévy-Hemmendinger; Frau S. Lippmann; Frau F. Metzger; Frau R. Plato.

Verein „Zion", Basel. (Eing.) Unser Verein hielt letzte Woche im Saale des Hotel Storchen die ordentliche Generalversammlung ab, die sehr gut besucht war. Der Präsident, Bernhard Bornstein, gab den Tätigkeitsbericht und war daraus zu entnehmen, daß das Vereinsleben im verflossenen Jahre ein sehr reges war. Herr D. Kiesler erstattete einen sehr günstigen Kassabericht. Ferner wurden nachstehende Berichte angehört: Keren Hajessod, Nationalfonds, Jugendgruppe, Ball und Revisoren. Für die nächste Amtsperiode wurde nachstehender Vorstand bestellt: Präsident Bernhard Bornstein; weitere Vorstandsmitglieder: O. Kamenetzki, J. Leder, D. Kiesler, H. Goldberg, M. Neumann, Arch. Max Hack, Nathan Kuttner und Pewaner jun. Als J.N.F.-Kommissäre die HH. J. Fischlewitz, S. Straßberg und Frl. Schaja. Als Revisoren beliebten wieder die Herren Herrmann Schimanski und Adolf Hack. Für den Delegiertentag, welcher am 4. Mai in Basel stattfindet, wurden zu Delegierten gewählt Herrmann Schimanski, J. Leder, D. Kiesler und Adolf Hack.

Bern. Die Jüd. Nationalfonds-Kommission Bern hat beschlossen, Herrn Prediger Jos. Messinger, aus Anlaß seines 50-jährigen Geburtstages, ins goldene Buch einzutragen. Einzahlungen zu diesem Zwecke erfolgen auf Postcheck-Konto Nr. III. 2797, Keren Kajemeth-Lejisrael, Bern.

Die Nacht ist gekommen... im Schauspielhaus (Eing.) Samstag, abends 11 Uhr, öffnen sich die Tore des Schauspielhauses zu der von den Juden Zürichs mit Spannung erwarteten Nachtvorstellung. Die Darbietungen werden in die Form eines auf die heitere Note eingestellten Bunten Abends gekleidet sein. Der Name der Grotesk Tänzerin Trudi Schoop verbürgt allein schon einen auserlesenen Kunstgenuß. Sam Wooding mit seinem amerikanischen Neger-Jazz-Orchester wird Leben und Stimmung bringen. Die bekannte Theatersängerin, Frau Dr. Salomon, wird Proben ihrer gereiften Kunst bieten. William Blaker in seinen originellen Tanzschöpfungen, Didi und Pantcheff, die Attraktion des Casino de Paris, und vor allem die Künstler des Schauspielhauses selbst, werden das Programm bereichern. Die Conférence besorgt Carl Goldner. Jazzrythmen der Kapelle Rewinzon halten die Stimmung auch während der Pausen aufrecht. (Koscheres Buffet.) So sind denn alle Bedingungen geschaffen, um den Abend zu dem erwarteten gesellschaftlichen Ereignis für die Juden Zürichs zu gestalten. Billets Telephon Selnau 1059 (Bureau des Jüd. Nationalfonds, Seestr. 5). Abendkasse im Schauspielhaus von 9 Uhr an. Studentenkarte zu Fr. 5.—.

Zürich. Infolge zahlreicher Erkrankungen im Künstler-Ensemble ist es der Leitung des Schauspielhauses leider unmöglich, die für die Nachtvorstellung des Jüd. Nationalfonds vorgesehene Première zur Aufführung zu bringen. Umso erfreulicher, daß es gelungen ist, erste Künstler für eine Bunte Bühne, die einem großen Teil des Publikums gerade in einer Nachtvorstellung mehr zusagen dürfte, zu gewinnen.

Empfehlenswerte FIRMEN in ST. GALLEN


Hauptpost Bahnhof

Sabbatfreie Stellenvermittlung i. d. Schweiz d. schweiz. thoratreuen Zentralvereins.
Centrale Zürich, Postfach Selnau.

Offene Stellen.

1. Tüchtigen Konfektionär in Herrenkleiderfabrik. 2. Tüchtiges Bureaufräulein. 3. Perfekte Wäschezuschneiderin. 4. Lehrlinge in Herrenschneiderei, Eisenbranche und Textilbranche. 5. 2 Lehrtöchter für Bureau in Engros-Geschäfte. 6. Tüchtige Köchin in kl. Pension. 7. 2 Tüchtige Mädchen in Haushaltungen.

Basel (Briefadresse S. Nordmann, Basel 2, Postfach 308). Intelligenter Jüngling als Lehrling in Engrosgeschäft.

Stellengesuche.

Tüchtige Reisende in Textilbranchen engros oder detail, Buchhalter, Lageristen, Bureauangestellte, Praktikanten, Volontär, Bureaulehrtöchter, Wäschezuschneiderin, Hausangestellte, Gesellschafterin, Hauslehrerin, diplomierte Kindergärtnerinnen und Pflegerinnen wünschen passende Stellungen.

Basel. Absolvent der kant. Handelsschule wünscht entwicklungsfähige Anfangsstelle.

Davos. Am 10. März fand in der jüd. Heilstätte „Etania", Davos, ein Palästinaabend, anläßlich des 10. Todestages Josef Trumpeldors, statt. Der Abend wurde durch ein kurzes Referat von Chawer Dorman (Deutschland) eröffnet, der besonders auf die symbolische Bedeutung der Gestalt Trumpeldors für die jüd. Renaissancebewegung und für den Aufbau Palästinas hinwies. Nachdem ein Chor, aus Patienten der „Etania" gebildet (am Klavier Frl. Händler), das Trumpeldor-Lied der von Trumpeldor gegründeten „Gedud haawoda" (Arbeitslegion) gesungen hatte, versuchte Chawer Miklischansky (Litauen) ein Bild von dem Leben und Schaffen Trumpeldors zu geben. Dann schilderte Chawer Zwi Grünberg (Palästina) den Anteil des jüd. Arbeiters in Palästina am Aufbauwerk. Ein hebräisches Lied aus der Zeit der Wirtschaftskrise in Palästina, in dem die Treue des jüd. Arbeiters zum Aufbauwerk zum Ausdruck kommt, und die Hatikwah, schlossen den Abend. M. D.

Der Hakoahball, der bei gutem Besuche am 22. März in der „Kaufleuten" stattfand, brachte ein auf künstlerischer Höhe stehendes Programm, welches Bertl Tomming vom Stadttheater Zürich in launiger Weise ansagte und dabei einige geistreiche Aperçus einstreute. Eine etwas zu ernste Szene brachte Hr. René Katz von der Jüd. Theatergruppe Zürich, mit der Aufführung eines Einakters von Dranov. Der Darsteller zeigte dabei vorzügliche mimische Ausdrucksfähigkeit und eine gute Sprechtechnik. Besonderen Anklang fanden die von M. Einhorn zusammengestellten musikalischen Groteskszenen, welchen eine Anzahl von Mitgliedern des Sam Wooding-Negerorchesters das musikalische Relief gaben. Das war der beschwingende Rhytmus der Bovery-Street. Dann folgte der Ball, der sich in den traditionellen Formen abwickelte. Das Publikum unterhielt sich ausgezeichnet und folgte unermüdlich den Klängen des Tanzorchesters, das Hr. Dawidow anführte. Eine von Hrn. Katz organisierte Polonaise unterbrach für kurze Zeit das Tanzvergnügen. Wzm.

Rituelle Lebensmittel in Bern. Bern erhielt einen offenen Laden mit koscheren Lebensmitteln, der das ganze Jahr geöffnet ist und alle Kolonialwaren und Lebensmittel zum Verkaufe bringt, die unter den Begriff Kaschrus fallen. Inhaberin dieses Geschäftes ist Frau A. Rischik, welche dafür Gewähr bietet, daß sowohl inbezug auf Kaschrus als auch bezüglich der modernen Anforderungen eines Lebensmittelgeschäftes alles Erforderliche getan werde.

SPORT.

Jüdischer Turnverein Zürich. Sonntag, den 30. März, findet die Fortsetzung der Stadtzürcherischen Meisterschaft im Handball statt und hat die JTV-Mannschaft gegen die Deutschen Turner anzutreten. Turnerischer Vorunterricht. Letzte Anmeldungsmöglichkeit für den Turnerischen Vorunterricht ist in den ersten Stunden nach den Ferien und wir bitten alle Jünglinge, die es bis heute versäumt haben, sich einzuschreiben, dies unverzüglich nachzuholen. Die Turnstunden finden jeweilen Montag und Donnerstag abends 7.45 Uhr statt. Jäggi IV.

Der „Chrysler" am Automobilsalon in Genf.

Am Automobilsalon in Genf ist der „Chrysler", der in der Schweiz mit über 2000 Wagen an sechster Stelle von mehr als 200 Automarken steht, wieder in vorteilhaftester Weise vertreten. Die Modelle lassen den frappanten Aufstieg dieser Marke begreiflich erscheinen. Als eine der wertvollsten Neuerungen, ist das neue viergängige Getriebe zu betrachten, das zwei geräuschlose Uebersetzungen ergibt und deshalb ein beliebig langes Fahren im dritten wie im vierten Gang gestattet. Die Schaltbarkeit dieses Getriebes ist dabei außerordentlich leicht. Bei den Motoren konnte die Leistung nochmals um zirka 12 Prozent gesteigert werden und zwar durch weitere Erhöhung der Kompression und eine von oben nach unten verlaufende Gaszuführung. Weitere wertvolle Neuerungen stellen die verschiebbaren Karosseriesitze, das Niederrahmenchassis, die zwangsläufig angetriebene Benzinpumpe, die hydraulischen Stoßdämpfer dar. Weitere Vorteile sind die moderne Gummiblockaufhängung, die jegliches Schmieren der Federbolzen erübrigt und das lästige Quietschen beseitigt. Zudem haben diese Gummiblöcke eine unbegrenzte Lebensdauer. Chrysler bietet ferner eine Auswahl von über 30 verschiedenen Modellen, so daß seitens der Vertreter jedem Geschmacke entsprochen werden kann.

Zürich, 25. März 1930.
Rislingstrasse 5.

Todes-Anzeige.

Tiefbetrübt machen wir die schmerzliche Mitteilung vom plötzlichen Hinschiede unserer innigst geliebten, unvergesslichen Gattin, Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Marie Hayum
geb. Mayer

In tiefer Trauer:
Joseph Hayum,
Heiner u. Marie-Louise Hayum,
Emil Mayer.

Beerdigung: Freitag, 28. März, 10.50 Uhr Friesenberg. Abfahrt Selnau 10.40 Uhr.

Kondolenzbesuche und Blumenspenden bittet man gütigst zu unterlassen.



Wochen-Kalender.



März/April	1930	Adar/Nisson	5690	Gottesdienstordnung:	I.C.Z.	I.R.G.Z.
			Eingang 6.25			
28	Freitag	28		Freitag abends	6.30	6.20
29	Samstag	29	ויקהל פקודי	שבת morg.	9.00	8.00
				nachm.	4.00	3.30
30	Sonntag	1				
31	Montag	2				
1	Dienstag	3				
2	Mittwoch	4		Wochentag: morg.	7.00	6.45
3	Donnerstag	5		abends	6.30	5.40
4	Freitag	6				

Sabbat-Ausgang:

Zürich und Baden	7.30	Endingen und Lengnau	7.30	St. Gallen	7.30
				Genf u. Lausanne	7.42
Luzern	7.34	Basel u. Bern	7.38	Lugano	7.29

FAMILIEN-ANZEIGER

(Die Veröffentlichung von Familien-Nachrichten erfolgt kostenlos.)

Geboren: Ein Sohn des Herrn A. Rosenfeld-Bloch, Zürich.

Verlobte: Frl. Jeanne Weyl, Mulhouse mit Herrn Sylvain Bickart, Mulhouse.

Vermählte: Herr Hermann Elikann, Lausanne mit Frl. Caroline Yvonne Weill, Genève. Herr Kusiel Stern, Zürich mit Frl. Leja Ginsburg, Zürich.

Gestorben: Frau Marie Hayum-Mayer, Zürich. Frau Wwe. Adèle Goetschel-Rueff, 76 Jahre alt, in Basel. Frau Rosa Guggenheim-Wyler, 61 Jahre alt, in Zürich. Herr A Weil, 72 Jahre alt, gest. in Eglisau, beerdigt in Lengnau.

Israelitische Cultusgemeinde Zürich.

Prüfungen
der Religionsschule

Samstag, den 29. März, Nachmittags
im Schulhaus, I. Etage

2.00—3.00 Uhr	I. und IV.	Klasse
3.00—4.00 „	II. „ V.	„
4.30—5.30 „	III. „ VII.	„
5.30—6.30 „	VI. „ VIII.	„

Die Eltern der Schüler und Freunde der Schule werden eingeladen, den Prüfungen beizuwohnen.

Die Schulpflege.

Purim-Feier

der
Religionsschule der Isr. Cultusgemeinde Zürich
Sonntag, den 30. März, 1930, punkt 2 Uhr

Uebungssäle der Tonhalle

Theateraufführung, Musik, Tanz, Bewirtung
Programm an der Kasse.
Die Kinder dürfen costümiert kommen.

Eintritt Fr. 2.—, Nichtschulpflichtige Fr. 1.—.
Schüler und Schülerinnen der Religionsschule: Eintritt und Bewirtung frei.
Die Schulpflege.

Insertionspreis: Die viergespaltene Nonpareillezeile 60 Cts. — Buchdruckerei Kopp-Tanner, Zürich.